Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 567. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 3. December 1880.**

Regierung und Centrum.

Die freiconservative „Post" brachte vor einigen Tagen unter der Ueberschrift „Die Führung des Centrums" einen Artikel, der es wahrscheinlich verdient, daß man ihn sich genau ansieht. Es geht mit manchen Artikeln, die man in verschiedenen conservativen Zeitungen findet, eigenthümlich; prüft man sie, nachdem man sie gelesen, lediglich auf ihren inneren Werth, so fühlt man sich versucht, ihnen gar keine Beachtung beizulegen. Dann entsteht plötzlich der Verdacht, daß sie einen Verfasser haben, von welchem jede einzelne Aeußerung der Beachtung werth ist, weil auch seinen theoretisch irrigen Anschauungen ein praktisch bedeutendes Gewicht zukommt. Auch hier werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß dem zu Anfang erwähnten Artikel ein bedeutendes Gewicht beizumessen ist.

In dem Artikel muß man unterscheiden, was darin ausdrücklich gesagt und was zwischen den Zeilen zu lesen ist. Combinire ich diese beiden Bestandtheile, so komme ich zu folgendem Resultate.

Das Centrum besteht aus zwei verschiedenen Elementen, dem kirchlichen und dem politischen. Das kirchliche steht ausschließlich in kirchlichen Fragen in Opposition zur Staatsregierung, das politische ist welfisch, großdeutsch, radical, schlechthin unter allen Umständen reichsfeindlich. Bei der ausgezeichneten Disciplin, die im Centrum herrscht, unterscheidet man der Regel nach die beiden Elemente nicht. Aber gerade diese ausgezeichnete Disciplin kann dem Centrum zuweilen zur Erschwerung seiner Bewegungen gereichen. Es gehorcht dem Offizier in Rom nicht schnell genug, weil der welfische Unteroffizier das Commando giebt.

So ging es bei der kirchenpolitischen Vorlage. In Rom hätte man die Verständigung sehr gern gesehen, aber die Berliner Parteileitung ging von politischen Gesichtspunkten aus und so scheiterte die Sache.

Daraus ist die praktische Folgerung zu ziehen, daß die Regierung sich mit den kirchlichen Elementen des Centrums verständigen und die politischen ausscheiden muß. Man sieht, wir stehen hier vor einem alten Lieblingsgedanken des Fürsten Bismarck; schon vor vielen Jahren verlangte er, das Centrum solle **Windthorst** beseitigen, dann wolle er mit ihm verhandeln. In Folge dessen that **Mallinckrodt** die Aeußerung, Windthorst sei eine Perle des Centrums.

Wir dürfen uns bereit halten, zu sehen, daß demnächst wieder eine Verständigung mit dem Centrum versucht wird. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin; die überschwänglichen Complimente, welche vor einigen Tagen Herr v. **Schorlemer** für den Reichskanzler bereit hatte, die etwas isolirte Lage, in welcher man in der letzten Zeit Herrn **Windthorst** wiederholt gesehen.

Bei aller Bewunderung, die wir seit sechszehn Jahren vor der Staatsmannschaft des Fürsten Bismarck hegen, haben wir doch die Ueberzeugung, daß er die katholisch-kirchliche Frage gründlich mißversteht. Er sieht in ihr auch ein diplomatisches Schachspiel, wie er deren gegen Dänemark und Oesterreich, gegen Napoleon und Gortschakoff, sowie gegen die liberale Partei im eigenen Lande so manches gewonnen hat. Er hofft das Spiel gegen Rom auch durch die Feinheit seiner Züge zu gewinnen. Aber bei dieser Frage ist das Gemüth des Volkes zu sehr betheiligt, als daß man diesen Factor übersehen dürfte. Weder Rom noch die Centrumspartei sind im Stande, ihre erhitzten Soldaten so ohne Weiteres aus dem Kampfe abzurufen. Eine religiöse Frage faßt das deutsche Volk niemals als ein bloßes Schachspiel auf.

Die kirchliche Frage kann nicht durch kleine diplomatische Züge und Gegenzüge, sondern nur durch den höchsten sittlichen Ernst des Staates gelöst werden, der, ohne sich auf Seitenwege und Seitenblicke einzulassen, daran festhält, daß der Staat die Grenzen seines Rechtes zu vertheidigen habe gegen die Kirche, gegen **jede** Kirche.

So lange der Staat den Herrschaftsgelüsten der evangelischen Kirche sich zugänglich erweist, so lange er die Geister sich entfalten läßt, die hier das große Wort führen, so lange wird auch die katholische Kirche nicht daran glauben, daß ihr der Abschied gegeben ist.

Freie Entfaltung jeder religiösen Ansicht, aber unerbittliche Zurückweisung jedes hierarchischen Herrschgelüstes, das allein ist die Fahne, unter welcher der Kampf gewonnen werden kann.

Breslau, 2. December.

In den letzten Tagen sind wir wieder der **Errichtung eines Reichstagsgebäudes** einen Schritt näher gekommen, vorausgesetzt, daß sich eine Nachricht der „Voss. Ztg." bestätigt. Gedachte Zeitung schreibt nämlich: „Seitens des Reichskanzlers sind die Bedingungen genehmigt worden, unter denen der Magistrat resp. die städtische Baudeputation sich mit dem Project für die Errichtung des Reichstagsgebäudes an der Ostseite des Königsplatzes (jetzt Raczynski'sches Palais) einverstanden erklärt hatten." Viel ist damit freilich noch nicht erreicht; denn vorläufig scheinen nur Reichskanzler und Berliner Magistrat einig, fehlt also noch der Reichstag selbst und vor Allen Herr **Reichensperger**. Es geht eben langsam, sehr langsam; die Oesterreicher sind uns weit voraus. Das Geld liegt schon seit dem Jahre 1871 da und ist durch Zins- und Zinseszins recht hübsch aufgewachsen, aber mit dem Gebäude sind die Oesterreicher ohne Geld ziemlich fertig, während man bei uns über den Platz, auf welchem das Gebäude errichtet werden soll, noch nicht einig ist. Nur immer langsam voran! heißt es nicht bei den Oesterreichern, sondern bei uns.

Bei der Eröffnung des **österreichischen** Abgeordnetenhauses wurde es sehr übel vermerkt, daß der Präsident, Graf **Coronini**, kein Wort fand, um an die Feier des Tages zu erinnern. Freilich stand dies im vollen Einklang mit der Haltung der Regierung, welche der Kaiser Josef-Feier gegenüber eine fast an passiven Widerstand grenzende Haltung beobachtete.

Die Wiener Blätter, mit alleiniger Ausnahme der offiziösen Organe der Regierung, sind einstimmig in ihrer abfälligen Beurtheilung über das Exposé des Finanzministers. Ein neues regierungsfreundliches Journal, welches am 1. December das Licht der Welt erblickte, die „Tribüne", weiß über die schlimme Finanzlage keinen anderen Trost zu geben, als daß sie die „nüchterne, klare Darlegung der Verhältnisse durch den Finanzminister" preist.

Der „Pr." zufolge hat die österreichische Regierung **Montenegro** auf gewisse Maßnahmen aufmerksam gemacht, die zum Schutze der unter die Herrschaft Montenegros gerathenen **muselmännischen Einwohner** des Districtes von Dulcigno nothwendig seien. Die montenegrinische Regierung soll darauf in entgegenkommender Weise erwidert haben, daß sie sich ihre Pflichten in dieser Hinsicht stets gegenwärtig halten werde. — Zwischen den Großmächten sollen übrigens Verhandlungen stattfinden, über die Abfassung eines **internationalen Actes**, welcher als **Annex zum Berliner Vertrage** jene Modification des Artikels 29, die dadurch herbeigeführt worden ist, daß anstatt des Gebietes von Gusinje und Plava der District von Dulcigno an Montenegro cedirt worden, **legitimiren** soll. In jenem internationalen Acte werden auch die Garantien Platz finden, die Oesterreich-Ungarn zum Schutze der unter die Herrschaft Montenegros gerathenen Muselmanen beantragt hat.

Bezüglich der **Demonstrations-Flotte** erfährt die „Polit. Corresp.", daß die französischen, deutschen und italienischen Schiffe die Heimfahrt wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des December antreten werden. Dagegen sei bezüglich der russischen und englischen Schiffe noch Nichts bekannt; man vermuthet, daß dieselben im Pyräus überwintern werden.

Aus der **Türkei** wird gemeldet, daß dort weiter gerüstet wird. Man macht sich in Konstantinopel auf einen Conflict mit Griechenland gefaßt. Der Sultan soll erklärt haben, mit der Abtretung von Dulcigno das Aeußerste geleistet zu haben, weitere Concessionen zu machen, verbiete ihm sein Gewissen.

Wie vorauszusehen war, hat die große **italienische** Kammerdebatte mit der Annahme der von Mancini eingebrachten, ziemlich kühlen Tagesordnung, welche das Ministerium anzunehmen sich bereit erklärte, geendet. Sie wurde mit der relativ schwachen Majorität von 33 Stimmen angenommen und damit die Krisis suspendirt, die voraussichtlich bei dem nächsten Anlaß wieder acut werden wird. Es handelte sich auch in dieser Debatte wieder nicht um große Principien, sondern um kleinliche Parteiberechnungen und das Ministerium Cairoli dankt seinen Fortbestand vor Allem dem Umstande, daß das Centrum nicht von der Linken abfallen mochte, im Bunde mit welcher es eines größeren Einflusses sich erfreut, als im Bunde mit der Rechten. Eine zum Mindesten partielle Umgestaltung des Cabinets dürfte, wie sich auch die Dinge von jetzt ab entwickeln mögen, kaum mehr zu umgehen sein.

In **England** hat sich der Stand der Dinge in keiner Weise geändert. Die neuesten Berichte aus Irland lauten noch immer sehr trostlos. Unter den Auspicien der Landliga werden fast täglich Todtschläge, Brandlegungen und andere agrarische Racheacte verübt, Drohbriefe versendet und wird mit mißliebigen Grundbesitzern und Pächtern à la Boycott verfahren. Capitän **Beamish**, ein Friedensrichter für Cork und Sligo, verständigte den Staatssecretär für Irland auf brieflichem Wege, daß er einen Brief empfangen, worin er mit dem Tode bedroht wird, im Falle er eine Farm wieder verpachte, deren früherer Pächter, weil er drei Jahre seinen Zins nicht bezahlte, exmittirt wurde. Nachdem er mitgetheilt, daß sein Agent einen ähnlichen Drohbrief erhalten, fügte er hinzu: „Ich kann in den Drohungen, die ich empfangen habe, nur die natürliche Wirkung der Lehren der Landliga und anderer jüngst von gewissen Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung so sehr ermunterten Personen erblicken. Als ein loyaler Unterthan der Königin bin ich der Ansicht, daß ich Anspruch auf Schutz für mein Leben und das meiner Familie besitze."

Ein stark besuchtes Landmeeting fand am Sonntag in **Sligo** statt, bei welchem die Parlaments-Mitglieder Dillon und Sexton, sowie der kürzlich

---

Vor zehn Jahren.

Während in dem denkwürdigen Kriege gegen Frankreich 1870—71 der bei weitem größte Theil der schlesischen Truppen — das 6. Armee-Corps — vor der französischen Hauptstadt lag, hatten einzelne schlesische Regimenter ihre Thätigkeit in andern Gegenden Frankreichs entwickelt.

Zehn Jahre sind verflossen, seit Orleans durch die deutschen Truppen eingenommen worden ist.

An den Kämpfen, die der zweiten Einnahme Orleans' vorhergingen, haben zwei Regimenter der Breslauer Garnison ruhmreichen Antheil genommen: das 2. Schlesische Grenadier-Regimen Nr. 11 und das Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1.

Das Grenadier-Regiment Nr. 11, seit 1865 zu den Occupationstruppen von Schleswig-Holstein commandirt, war seit dieser Zeit aus dem Verbande des 6. Armee-Corps geschieden und bei der Formation des 9. Corps diesem zugetheilt worden, welches im Feldzuge gegen Frankreich zur II. Armee Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl gehörte.

Schon am 16. August in der Schlacht bei Vionville brach das Regiment sich in diesem Kriege den ersten Lorbeer, den es aber durch den Verlust von 41 Offizieren, 1119 Mann (davon 17 Offiziere 358 Mann todt) theuer erkaufte. Nach den Schlachten bei Vionville und Gravelotte nahm es Theil an der Cernirung von Metz und marschirte dann auf Orleans, wohin die II. Armee nach der Capitulation dirigirt wurde.

Am 30. October hatte das 9. Armee-Corps die Gegend von Metz verlassen und marschirte nach Troyes, wo Prinz Friedrich Karl an der Spitze des Corps am 10. November einzog. Vor dem Einmarsch versammelte letzterer das Offizier-Corps des 11. Regiments um sich, um demselben den Dank für die bei Vionville vom Regiment bewiesene Bravour und sein Bedauern über die dabei erlittenen Verluste auszusprechen. Unter Anderem äußerte der Prinz: „Dem Auftreten Ihres Regiments ist wesentlich der Erfolg des 16. August zu danken."

Bis Troyes war man auf Widerstand nicht gestoßen; erst in der Vorstadt wurden auf die Cavallerie der Avantgarde einzelne Schüsse abgegeben. Hier erhielt das Corps telegraphisch den Befehl, in Eilmärschen auf Fontainebleau abzumarschiren, um auf diese Weise in die Flanke der etwa weiter gegen Paris vordringenden französischen Loire-Armee fallen zu können, vor welcher General v. d. Tann Orleans hatte räumen müssen. Fast täglich traf man jetzt auf Widerstand und besonders waren es Franctireurs, welche die Gegend unsicher machten. Am 14. hatte das Corps Fontainebleau erreicht und am 17. stand es in einer die Straße Paris-Orleans deckenden Stellung. Das 9. Corps hatte den Rücken der Pariser Belagerungs-Armee zu decken und zwar in Verbindung mit der 2. Cavallerie-Division Graf Stolberg, zu welcher das Leib-Kürassier-Regiment gehörte.

Das Leib-Kürassier-Regiment bildete mit den Schlesischen Ulanen die 3. Cavallerie-Brigade unter General von Colomb.

Zwei Züge des Kürassier-Regiments erhielten am 2. September nach der Schlacht bei Sedan den ehrenvollen Auftrag, die Bewachung und Escorte des gefangenen Kaisers Napoleon zu übernehmen. Von Sedan marschirte das Kürassier-Regiment gegen Paris, von wo es am 7. October im Verbande der 2. Cavallerie-Division gegen Orleans abmarschirte. Schon am 10. October nahm die Cavallerie-Division Graf Stolberg Theil an dem Gefecht bei Artenay, nach welchem das Kürassier-Regiment am 13. in Orleans eintraf. Nach einer Recognoscirung gegen Beaugency machte es noch eine solche gegen Chautôme und das Gefecht bei Coulmiers mit. Der 3. Escadron des Regiments wurde später mit 2 Zügen brauner Husaren der Auftrag, die Fühlung mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl herzustellen. Schon am 22. November waren Truppen des 9. Armee-Corps mit schlesischen Husaren zusammen auf Vorposten gezogen.

Da der Feind wenig Cavallerie hatte, so half er diesem Mangel dadurch ab, daß Abtheilungen von Infanterie und Franctireurs die vielen Farmen besetzt hielten und durch ihr Feuer über die freie Ebene die Cavallerie-Patrouillen an einem Vordringen hinderten. Um nun Genaueres über den Feind zu erfahren, befahl Prinz Friedrich Karl eine gewaltsame Recognoscirung, welche unter Generallieutenant Graf Stolberg ausgeführt werden sollte. Es wurden dazu befohlen; das Grenadier-Regiment Nr. 11, das Leib-Kürassier-Regiment, das Ulanen-Regiment Nr. 2, 2 reitende und 1 Fuß-Batterie.

Die Truppentheile concentrirten sich am 24. um 8 Uhr und gingen auf der großen Straße gegen Artenay vor. Das Dorf Assas wurde von Tirailleuren des 11. Regiments im ersten Anlauf genommen. Der 3 Compagnien starke Feind zog sich zurück, um vor Artenay in einer Thalsenkung nochmals Stellung zu nehmen. Das 11. Regiment avancirte nun gegen Artenay, welches jedoch vom Feinde aufgegeben wurde. Das 2. Bataillon besetzte Artenay, die beiden anderen gingen noch weiter vor. Die Cavallerie war bis an die Ortschaften Creuzy, Croix-Briquet und Chevilly gekommen und hatte von hier aus vielfach Truppen-Concentrationen beobachten können.

Die Verluste in diesem Gefecht, in welchem das 11. Regiment nach 6 Jahren wieder einmal ein anderes heimathliches Regiment begrüßen konnte, waren unbedeutend.

In der folgenden Zeit hatte das Kürassier-Regiment noch am 27. ein kleines Gefecht zu bestehen. Die Cavallerie-Division Graf Stolberg war nun der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg zugetheilt worden und erhielt in Folge der am 1. December eingegangenen Meldungen den Befehl, am 2. bei Tagesanbruch bei Tivernon zu stehen. Die Brigade v. Colomb wurde dem General-Major v. Wittich, Führer der 22. Division, zugetheilt und sollte den linken Flügel derselben sichern.

Der Feind griff am 2. December den Großherzog von Mecklenburg an, und zwar zunächst das 1. bairische Corps, welches aber von der 4. Cavallerie-, sowie der 17. Infanterie-Division unterstützt wurde. Die 22. Division sollte gegen Poupry vorgehen, wo es zum Gefecht kam, an welchem das Leib-Kürassier-Regiment ruhmvollen Antheil nahm. Von der 22. Division war das Dorf Poupry genommen worden. Der Feind jedoch nahm Alles, was er hier an Truppen hatte, zusammen und griff das Dorf mit Uebermacht an. Dieser mußte schließlich der Ort nach heftigem Kampfe überlassen werden, und langsam zog sich unsere Infanterie auf die Reserven zurück. Diesen Augenblick benutzte General v. Colomb zu einer Attacke. Mit seinen 6 Schwadronen (vom Ulanen-Regiment waren nur 2 gegenwärtig) beabsichtigte er die schwer bedrängte Infanterie zu degagiren. Der Cavallerie stellten sich viele Schwierigkeiten in den Weg. Der hart gefrorene, mit Furchen durchzogene Boden erschwerte die Bewegung, vor Allem aber mußte die Attacke in einem von Gebüsch umzogenen Terrain geschehen.

Der Feind schien den Cavallerie-Angriff zuerst nicht gemerkt zu haben, denn erst, nachdem die Schwadronen dicht an ihn herangeritten waren, gab er auf sie Feuer. Die feindliche Infanterie hatte sich zum größten Theil in die Büsche zurückgezogen und richtete von hier aus ein kolossales Feuer auf die ansprengenden Reiter, welche mit nur einzelnen Tirailleurs handgemein wurden.

Während der Attaque war das Pferd des Commandeurs verwundet worden und gestürzt, in Folge dessen hatte Major v. Willisen das Commando übernommen. Als der Stabstrompeter Grube „Appell" blasen sollte, wurde ihm die Trompete zerschossen und da dem Adjutanten das Pferd verwundet war, so konnte der Führer nur durch seine Stimme das Regiment commandiren und doch war im nächsten Augenblick das Regiment bereit, einem gegen dasselbe anreitenden feindlichen Cavallerie-Regiment entgegen zu gehen; dieses jedoch wich dem Zusammenstoß aus.

Durch den glänzenden Angriff der 6. Escadron war die Wucht des feindlichen Stoßes gebrochen und unsere Infanterie konnte wieder vorgehen.

Der Verlust des Kürassier-Regiments am 2. December betrug 2 Mann todt, 3 Unteroffiziere, 20 Mann verwundet, 1 Mann vermißt, außerdem hatte das Regiment 92 Pferde verloren.

An den beiden folgenden Tagen nahm das Regiment keinen nennenswerthen Antheil an der eigentlichen Schlacht bei Orleans.

Das Grenadier-Regiment Nr. 11 hatte inzwischen in Pithiviers Quartiere bezogen.

Prinz Friedrich Karl beabsichtigte für den 3. December einen allgemeinen concentrischen Angriff auf Orleans und in der Nacht zum 3. gelangte der Befehl hierzu an die Truppen. — Das 9. Armee-Corps sollte auf der Straße Paris-Orleans vorgehen und den Feind im Centrum angreifen.

Es war ein schöner klarer Wintertag. Der hart gefrorene Boden war mit einer dünnen Schneedecke überzogen. Von der in der Sonne glänzenden weißen Schneefläche hoben sich die dunklen Gruppen der Franzosen scharf ab.

In den Wochen vorher war von den Franzosen bei Chevilly und Cercottes an Verschanzungen gearbeitet worden, welche der Feind mit schweren Marine-Geschützen armirt hatte. Man war auf einen ernsten Kampf gefaßt, zumal bekannt war, daß das 15. französische Corps mit den aus Afrika herangezogenen Linientruppen bei Chevilly stand.

An der großen Straße nach Orleans liegt östlich derselben, nicht weit von Artenay, ein Berg mit dem Chateau und Mühle Auvilliers, weiter südlich La Croix-Briquet und endlich kurz vor dem Walde von

aus Amerika zurückgekehrte Fenier Davitt, Reden hielten. Dillon gab seinen Zuhörern den Rath, falls sie eine außerordentliche Polizeisteuer zu entrichten hätten, dieselbe von dem Pachtzins in Abzug zu bringen. Vor dem Beginn des Meetings wurden unter der Rednerbühne zwei Flaschen mit Schießpulver gefüllt vorgefunden.

Deutschland.

Berlin, 1. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Pfarree **Döring** zu Spickendorf im Saalkreise den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pfarrer und Superintendenturassistenten **Stieglitz** zu Groß-Luckow im Kreise Prenzlau, dem Kreiswundarzt des Kreises Ueckermünde **Moritz Engel** zu Pasewalk und dem Steuereinnehmer **Strelow** zu Dommitzsch im Kreise Torgau den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Schleusenmeister **Callenbach** zu Hammer im Kreise Lebus das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der außerordentliche Professor Dr. Erich **Schmidt** ist aus der philosophischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Strasburg ausgeschieden. Der Privatdocent an der Universität Berlin, Dr. Rudolf **Henning**, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt worden. Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der Kanzlei-Diätarius **Bormann** zum Geheimen Kanzlei-Secretair ernannt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 1. Decbr. [Die Berliner Studentenschaft und die Judenfrage.] Unter der Berliner Studentenschaft hat sich seit etlichen Tagen eine sehr lebhafte Agitation gegen die Colportirung der Stöcker'schen Judenhetzpetition durch deutsche Studenten entwickelt. Es haben deshalb bereits mehrere Versammlungen stattgefunden, in denen eine offene Erklärung in dem gedachten Sinne vereinbart werden sollte, mit welcher man an die Oeffentlichkeit treten will. Diese Erklärung circulirte auf der Universität und den dazu gehörigen Instituten, Anatomie, Physiologisches Institut ꝛc. und bedeckte sich sofort mit Hunderten von Unterschriften, da die, obschon schwunghaft stylisirte, dennoch aber ruhig und würdevoll gehaltene Erklärung überall warme Sympathien fand. Selbstverständlich hatten sich die jüdischen Commilitonen von der Agitation und Allem, was damit zusammenhängt, ferngehalten.

□ **Berlin**, 1. Decbr. [Fürst Bismarck. — Keine Verständigung mit Rom und dem Centrum.] Es dürfte sich bestätigen, daß Fürst Bismarck doch noch vor Weihnachten nach Berlin zu kommen denkt; allerdings vermögen die bestunterrichteten Kreise nicht zu unterscheiden, ob dieser Gedanke nur einmal in Friedrichsruh hingeworfen ist, um möglicherweise ebenso schnell wieder von der Bildfläche zu verschwinden oder ob die bisherige festverbreitete Annahme, daß der Reichskanzler nicht vor dem Januar seinen Landaufenthalt abbrechen werde, nur in der Absicht aufrecht erhalten worden ist, um desto größere Freiheit für eine Ueberraschung zu behalten. Bemerkenswerth ist an der neuesten Version, daß die Herkunft des leitenden Staatsmannes unmittelbar vor den Festtagen auf kurze Zeit erfolgen soll; es wird daraus die Absicht gefolgert, daß derselbe eine Berührung mit dem Landtage für jetzt zu vermeiden wünscht, da dieser nach bisher regelmäßiger Uebung seine Ferien gegen den 20. December zu beginnen pflegt. Als nächstliegender Grund für einen so kurzen Besuch ließe sich bei der Beschleunigung, mit welcher die Constituirung des Volkswirthschaftsrathes betrieben wird, der Wunsch annehmen, den Vorsitz dieser Körperschaft wenigstens in dem letzten entscheidenden Theile ihrer Berathungen zu übernehmen. Es liegen aber bestimmte Anzeichen dafür vor, daß man in Regierungskreisen die Anwesenheit des Fürsten Bismarck aus viel wichtigeren politischen Gründen dringend wünscht. Die Unselbstständigkeit, mit welcher die Minister sich den ihnen näher stehenden parlamentarischen Kreisen gegenüber zu bewegen genöthigt sind, wird nachgerade für alle Theile unerträglich. Man erinnert sich, daß der Finanzminister in seiner Rede vom 2. November, also vor länger als vier Wochen, die Vorlagen über die Steuerreform in Preußen binnen zehn, spätestens vierzehn Tagen in Aussicht stellte. Die Verzögerung um mehr als die doppelte Zeit, welche den immer wieder zwischen hier und Friedrichsruh sich erhebenden Anständen zugeschrieben wird, droht nun die empfindlichsten Folgen für die Regierung und die conservative Partei zu haben, da es nicht länger verheimlicht werden kann, wie die ganze Etatsaufstellung, die ohnehin eine so unsichere Grundlage für den Steuererlaß abgab, ohne alle Rücksicht auf die Mehrbedürfnisse des Reichs gemacht ist. Aus dieser Sackgasse herauszukommen, dazu dürfte eine größere Kraft gehören, als diejenige ist, von welcher Herr Bitter bisher Proben gegeben. — Die Berathung des Cultusetats wird diesmal unter wesentlich anderen Vorbedingungen sich vollziehen, als die letzten Jahre und noch die verwichene Session gebracht hatten. Damals konnte sich das Centrum mit einem äußeren Schein von Recht in der Rolle der verfolgten Unschuld darstellen. Noch, als Herr von Puttkamer zum ersten Male seinen Specialetat im Abgeordnetenhause vertrat, durfte der Abg. Windthorst sich staatsmännischer Vorsicht rühmen, indem er das unbestimmte allgemeine Gefühl des Vertrauens in den Nachfolger des verhaßten Falk nur in leicht wiegenden Worten, aber nicht entfernt in einem thatsächlichen Entgegenkommen zeigte. Heute ist das Friedensgesetz des „versöhnlichsten" aller Cultusminister eine Thatsache; weit über die Grenze dessen hinaus, was vorher von der Nachgiebigkeit des Staats erwartet worden, hat dieser seine Hand der römischen Curie und dem deutschen Ultramontanismus entgegengestreckt. Welches das sichtbare Facit war, ist bekannt: das Gesetz ist ein bedeutungsloses Stück Papier geblieben, Dank dem hartnäckigen „Nein" der begehrlichen Centrumspartei. Wußte diese doch recht wohl, was ihr „Ja" zu bedeuten gehabt hätte. Und heute sagen die Ultramontanen geradezu, Fürst Bismarck habe in Rom verlangt, das Centrum müsse aufgelöst werden, wenn die Unterhandlungen mit der Curie gelingen sollen. Aus den Aeußerungen conservativer Abgeordneter ist zu entnehmen, daß die Regierung Kenntniß von einer Mittheilung des Papstes an einen hervorragenden Centrumsführer und von der darauf ergangenen Antwort habe, die jede Möglichkeit abschneide, in etwaige neue Besprechungen über Wien einzutreten. Ohne Zweifel hat jener Chef der Ultramontanen die Ueberzeugungen seiner Freunde wiedergegeben, wenn er behauptet, daß der Friede mit dem Reichskanzler unmöglich sei, so lange dieser die anderen Minister und die ministerielle Presse dahin inspirire, daß das Centrum nur eine reichsfeindliche Clique von verschämten und unverschämten Liberalen, perfiden Welfen, Bajuvaren ꝛc. und knechtischen Römlingen sei. Darum auch hört man jetzt unter pietistisch conservativen Abgeordneten wahre Schmerzensrufe darüber, daß von Friedrichsruh keine conciliante Wendung gegen Rom vorgenommen wird. Gerade in diesem Augenblicke, wo sich der parlamentarische Kampf zu einer Wahlagitation für den Bestand der conservativen Regierung zuspitzt, sei es unbedingt nöthig, daß das Centrum einen Bestandtheil der Majorität bilde. Die Stöcker und Strosser zittern vor dem Augenblick, wo das Centrum, müde der letzten Versuche, zu einem modus vivendi zu gelangen, in die alte schneidige Opposition zurückfallen und gemeinschaftliche Sache mit den Liberalen machen könnte. Für einen Theil der letzteren drängt sich unter diesen Umständen die Frage auf, ob Fürst Bismarck durch diese Constellationen nicht gezwungen werden könnte, seine Alliirten anderswo als im Lager der Schwarzen zu suchen. Daß die Ultramontanen indessen von einem solchen Gedanken nicht beunruhigt zu sein brauchen, hört man gerade von liberalen Parteiführern unverhohlen aussprechen, denn diese sind nicht in der Lage, den neu projectirten Reichssteuern ihre Zustimmung zu geben.

△ **Berlin**, 1. Decbr. [Landtagschronik.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war fast nur Budgetberathungen gewidmet. Von hervorragendem Interesse unter den vielen gesonderten Debatten war nur diejenige, betreffend die Forderung der Regierung für den Landwehrcanal in Berlin. Für den Handel Deutschlands ist in hohem Maße wichtig die Beschaffenheit des Wasserstraßennetzes von Berlin. Der Frachtverkehr, der Berlin (Spree, Havel und Canäle) berührt, ist allmälig so gewachsen, daß er den der Elbe, der Oder, der Weichsel und jedes anderen in Preußen existirenden Flusses mit alleiniger Ausnahme des Rheins übertrifft. Seit langer Zeit datiren nun die Klagen über Unzulänglichkeit und mangelnde Beschaffenheit dieser Wasserstraßen. Besonders dringliche Abhilfe ist erforderlich hinsichtlich des Landwehrcanals, der zur Verbindung der Ober- und Unterspree, um die innere Stadt vom Durchgangsverkehr der Schiffe zu entlasten, in den Jahren 1845 bis 1850, damals noch fast ganz außerhalb Berlins an der Südseite der Stadt angelegt ist, jetzt aber — vom Schlesischen Thor nach dem Halleschen Thor, von da nach der Potsdamer Brücke und Charlottenburg — die im Westen, Südwesten und Westen belegenen neuen Stadttheile durchschneidet. Eine Denkschrift der Regierung bezeugt nun, der Landwehrcanal habe schon lange aufgehört, ausschließlich oder auch nur überwiegend dem Durchgangsverkehr zu dienen, er bilde vielmehr für dichtbebaute Stadttheile Berlins und Charlottenburgs eine Hauptzufuhrstraße, während „seine Ufer so gut wie keine Einrichtungen aufzuweisen haben, welche den Ladeverkehr in angemessener Weise vermitteln." Collisionen und Verkehrsstockungen nehmen von Jahr zu Jahr zu. Die geböschten Erdufer des Canals bieten den Schiffsgefäßen unzureichende Gelegenheit zur Ent- und Beladung, und führen sanitäre Gefahren für die Stadt herbei, entsprechen auch „in ihrer äußern Erscheinung den sonst so bevorzugten Umgebungen nicht mehr." Nach langen, kaum zu verantwortenden Verzögerungen hat nun endlich die Regierung beschlossen, den Canal in seiner ganzen Länge (10,3 Km.) mit massiven Ufereinfassungen zu versehen. Die Kosten der Anlage, durch welche das jetzt nur zwei Schiffe fassende Profil des Canals für vier Schiffsbreiten nutzbar gemacht und „zugleich tiefliegende, von den öffentlichen Promenaden getrennte Ladestraßen, sowie geräumige Häfen geschaffen werden sollen, also dem Bedürfniß des durchgehenden und des Ladeverkehrs in gleichem Maße genügt werden" wird, sind auf 6 Millionen Mark veranschlagt. Die Regierung erklärt, die Ausführung dieses Projects müsse unbedingt für die nächsten Jahre sicher gestellt werden und fordert für dies erste Jahr $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Die Budgetcommission des gegenwärtigen Hauses aber meinte, die Sache sei nicht so eilig und die Stadt Berlin könne mit zur Herstellung dieser fiskalischen Straße herangezogen werden und strich mit sehr großer Mehrheit gerade die $1\frac{1}{2}$ Millionen, — für alle provinziale Wasserbauten die geforderten Summen bewilligend. Heute ward nun die Angelegenheit wieder aufgenommen durch eine sehr ruhige klare Auseinandersetzung des Abg. Büchtemann. Obschon ihm Löwe (Bochum), Löwe (Berlin) und andere Abgeordnete secundirten, ersterer z. B. geltend machte, daß keine große Stadt der Welt so wenig Zuwendungen vom Staate erhielte, wie Berlin, obschon ferner der Regierungscommissar betonte, daß die Beschaffenheit dieser fiskalischen Wasserstraße so schlecht sei, daß die Techniker keine Verantwortung für ordnungsmäßigen Verkehr übernehmen wollten und die Stadt Berlin direct (Brücken) und indirect reichliche Leistungen für diesen Canal gemacht habe, resp. zu machen sich erbiete, so waren doch Centrum, Conservative und ein Theil der Nationalliberalen einig in Ablehnung dieses Postens. Einige Aufregung verursachte es, als Löwe (Berlin) — gewiß nicht ohne Grund — den Haß der Conservativen und Clericalen gegen die Stadt Berlin, als ein nicht ausgesprochenes Nebenmotiv bezeichnete, wenn hier der Billigkeit und Gerechtigkeit ins Gesicht geschlagen werde. — Ein anderes Beispiel, wohin die Vernachlässigung der Wasserstraßen führt, erörterte der Abg. v. Saucken-Julienfelde. Die Regierung hat im Pregel eine für den obern Verkehr nöthige Schleuse verfallen lassen; dadurch ist die Schifffahrt dort schwer geschädigt, fast vernichtet — und jetzt will sie die Schleuse nicht herstellen — weil die Schifffahrt so sehr abgenommen habe.

⊙ **Berlin**, 1. December. [Officiöses Dementi. — Keine Nachsession des Landtages. — Bundesraths-Ausschüsse. — Statistik der Tabaks-Production, des Tabakshandels und der Tabaksbesteuerung. — Kriegsmarine.] Officiös wird geschrieben: Mehrere Zeitungen sprechen von einem Entlassungsgesuch, welches der Finanzminister eingereicht habe, und zwar in Folge der in der Budget-

---

Orleans Chevilly, mitten im Walde Cercottes. Alles, auch Artenay, war mit starken Verschanzungen versehen.

Um $^1/_2$10 Uhr erhielt das 2. Bataillon 11. Regiments den Befehl, mit 2 Schwadronen 6. Dragoner-Regiments als Avantgarde des 9. Corps vorzugehen. Sehr bald meldete die Cavallerie, daß der Feind vor Assas, nördlich von Artenay stehe. Um den Feind zu umgehen, ließ der commandirende General des 9. Corps, General der Infanterie v. Manstein, das 85. Regiment (das mit dem 11. die 36. Infanterie-Brigade bildete) gegen Dambron gehen, während das 11. Regiment auf der Straße vorrücken sollte. Das Füsilier-Bataillon erhielt den Auftrag Assas anzugreifen, welches nach kurzer Beschießung durch Artillerie mit Sturm genommen und dabei 2 Offiziere 25 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Das 2. Bataillon war gefolgt vom 1. an der Straße weiter vorgegangen. Es fand nun, nachdem durch Artillerie der Angriff eingeleitet worden, ein allgemeines Vorrücken gegen Artenay statt, vor dessen Lisière die vor dem 2. Bataillon zurückweichenden feindlichen Abtheilungen sich in Schützengräben festgesetzt hatten. Mit einem Verlust von nur 2 Mann wurde Artenay im ersten Anlauf vom 2. Bataillon erstürmt. In ein Handgemenge ließ sich der Feind nicht ein, räumte nach kurzem Straßengefecht den Ort, in dem noch 1000 Mann, Linie, Zuaven und Mobilgarden, gefangen genommen wurden. Das 1. Bataillon blieb zur Besetzung von Artenay und Bewachung der Gefangenen daselbst zurück.

General v. Manstein befahl nach Heranrücken der 25. (Hessischen) Division den weiteren Vormarsch. Ein links der Straße liegendes Gehöft war der Feind im Begriff, zu besetzen, als, diese Absicht erkennend, vom Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 11 sofort eine Compagnie nach dem Gehöft abging, welches noch rechtzeitig vor dem Feinde erreicht wurde und dieser nun über die freie Ebene zurückgehen mußte. In diesem Gehöft, sowie hinter dem daneben liegenden Gehölz nahm das Füsilier-Bataillon Stellung, das 1. Bataillon hatte den Chausseegraben, sowie ein rechts der Straße gelegenes Gehölz besetzt. Gegen 12 Uhr wurde auf Befehl des Generals von Manstein gegen Auvilliers vorgerückt; das 2. Bataillon 85. Regiments stürmte das Gehöft Moulin d'Auvilliers. Eine Compagnie Regiments Nr. 11 wurde darauf zur Besetzung des Chateau Auvilliers beordert, bei welchem die Corps-Artillerie Stellung genommen hatte und wo sich die Compagnie zur Vertheidigung einrichtete.

Auf der Höhe von Moulin d'Auvilliers hatte der commandirende General 13 Batterien auffahren lassen, welche vorgehende feindliche Tirailleurlinien zur Umkehr zwangen. Der Feind hatte La Croix-Briquet besetzt, gegen welches um 3 Uhr das 1. und Füsilier-Bataillon zu beiden Seiten des Eisenbahndammes vorgingen.

General v. Manstein begleitete zu Fuß diesen Vormarsch mit seinem Stabe auf dem Eisenbahndamm. Der Feind hielt nicht Stand, sondern wich auf Chevilly zurück. Inzwischen eingetretenes Schneegestöber hinderte die Thätigkeit der Artillerie, so daß General von Manstein befahl, Chevilly mit dem Bajonnet zu stürmen. Die Truppen hatten schon den Vormarsch begonnen, als vom Armee-Commando der Befehl einging, den Angriff auf den folgenden Tag zu verschieben.

Diesem Angriff wich der Feind aus. Unter Zurücklassung der schweren Marinegeschütze, welche er vernagelt hatte, verließ er Chevilly, welches darauf von der 22. Division besetzt wurde. Das 1. und Füsilier-Bataillon bezog in La Croix-Briquet Alarmquartiere, das 2. Bataillon war in Artenay geblieben, wo der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl, sowie General v. Manstein Quartier nahmen. Vor Se. Königliche Hoheit stellte es eine Ehrenwache von 1 Offizier, 5 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 50 Mann.

Die Compagnie im Chateau Moulin wurde Abends nach La Croix-Briquet beordert. Am anderen Morgen — dem 4. December — um 8 Uhr sollte der weitere Vormarsch angetreten werden, das 9. Corps wieder auf der Hauptstraße. Die 36. Infanterie-Brigade ging auf der Chaussee vor, die 35. an der Eisenbahn. Das 1. Bataillon 11. Regts. folgte dem 1. Bataillon 85. Regts. auf der großen Straße, das Füsilier-Bataillon befand sich im Gros der Brigade.

Das 2. Bataillon war inzwischen aus Artenay unter Zurücklassung einer Compagnie beim Regiment eingetroffen. Das stark vertheidigte Cercottes war erobert worden und nun übernahm das 11. Regiment und das 9. Jägerbataillon das Vortreffen. Das 2. Bataillon bildete mit den Jägern die Avantgarde und ging auf der großen Straße vor, gefolgt vom General v. Manstein, dem Divisions-Commandeur Generallieutenant Frhrn. v. Wrangel und dem Führer der 36. Infanteriebrigade Oberst Frhrn. v. Falkenhausen. Das 2. Bataillon sollte einen die Umgegend dominirenden Windmühlenberg nehmen, welchen französische Infanterie und eine Mitrailleusenbatterie besetzt hielt. Zunächst wurde mit Schützenschwärmen an die feindliche Stellung herangegangen, dann die drei Compagnien zum Bajonettangriff gesammelt. Ohne einen Schuß zu thun, Tambour battant, mit lautem Hurrah stürmten die schlesischen Grenadiere durch einen Regen von Geschossen den Berg hinauf. Der Feind wandte sich erst zum Rückzuge, als die Compagnien den Gipfel des Windmühlenberges beinahe erreicht hatten und nur wenige Franzosen ließen sich in ein Handgemenge ein. Nun rückte die ganze 18. Division vor. Das 1. Bataillon stürmte am rechten Flügel der Brigade in den Weinbergen vorwärts, das zweite drang im Verein mit den 9. Jägern in die Faubourg Baunier. Die Füsiliere waren zwischen dem 1. und 2. Bataillon vorgegangen, hatten das Dorf Fleury mit Sturm genommen und gingen nun gegen die Stadt selbst vor, von deren Lisiere sie mit einem mörderischen Feuer empfangen wurden. Abends 4 Uhr begann der Feind noch aus mehreren 24-Pfünder-Batterien ein enormes Feuer auf diese Vorstadt. Die gerade Straße entlang, welche einem Defilee ähnlich war, flogen Geschosse aller Art, darunter auch Steine, durch welche ebenfalls schwere Verletzungen hervorgebracht wurden. Die geschlossenen Soutiens suchten so gut als möglich Schutz hinter den vorspringenden Häusern, die Tirailleure waren beschäftigt, die aus den Häusern schießenden Feinde unschädlich zu machen. Der commandirende General, sowie der Divisions-Commandeur hielten mit ihren Stäben bei den Soutiens des Regiments.

Die Teten-Compagnie des 2. Bataillons war mit den 9. Jägern und den Füsilieren weiter in der Vorstadt vorgedrungen, doch hielt eine die ganze Straße sperrende Barrikade diese Vorwärtsbewegung auf. Von hier unterhielt der Feind ein starkes Feuer, wodurch die Compagnien große Verluste erlitten. Da inzwischen die Dunkelheit eine Verwendung der Artillerie hinderte, so wurde ein Angriff aufgegeben,

In den nächstgelegenen Häusern wurden Quartiere bezogen; aber noch in später Nacht wurde von der Barrikade aus gefeuert.

Um 5 Uhr Morgens am 5. December nahmen das 85. und 36. Regiment den Bahnhof in Besitz und fanden daselbst noch 26 Marinegeschütze vor.

Der Verlust des 11. Regiments an diesen beiden Tagen betrug 2 Offiziere, 13 Mann todt, 12 Offiziere, 117 Mann verwundet.

Am Morgen des 5. December hielt das 9. Corps mit klingendem Spiel seinen Einzug in Orleans. In vorzüglich strammer Haltung marschirten die Truppen an ihrem Corps-Commandeur vorüber, angesichts der am Fuße des Standbildes der Jungfrau von Orleans stehenden französischen Gefangenen, ungefähr 1000 Mann, welche neugierig ihre Sieger musterten.

Das Kürassier-Regiment hatte an den beiden letzten Tagen von Orleans mehrfach stärkere Ritte auszuführen; am Abend des 4. December bekam das Regiment noch Infanteriefeuer, ohne jedoch bedeutende Verluste zu erleiden.

Beide Schlesische Regimenter, die Glatzer Grenadiere und die Leibkürassiere können mit Stolz auf die Tage von Orleans zurückblicken, an welchen sie ihre Provinz würdig und ruhmvoll vertreten, den alten Ruf bewährten und ihre ehrwürdigen Kriegspaniere mit neuen unverwelklichen Lorbeeren schmückten. Y.

Ein japanischer Nationalroman.

Die zahlreichen Ausgrabungen und wissenschaftlichen Entdeckungen der letzten Jahre haben das Interesse des großen Publikums für die Cultur vergangener Jahrtausende in hohem Grade gewonnen, und der Erfolg des sogenannten Culturromans, als dessen vorzüglichste Repräsentanten Ebers und Freytag zu betrachten sind, erklärt sich wohl aus diesem Umstande. Keine dichterische Form eignet sich besser zu Darstellungen der Zustände eines Volkes in einem bestimmten Zeitabschnitte, als ein groß angelegter Roman, der in seinen handelnden Personen möglichst verschiedene Typen der geschilderten Gesellschaft bietet, und diese zu Trägern der damals geltenden Anschauungen, Sitten und Gebräuche macht. Es wird von dem Talente des Dichtenden, nicht minder aber von seiner Kenntniß der Vergangenheit abhängen, in wie weit seine Darstellung den Leser in die unbekannten Verhältnisse einzuführen vermag, bis zu welchem Grade dieser, sich der dichterischen Täuschung überlassend, eine neue Welt vor seinem geistigen Auge erstehen sieht.

Nun denke man sich, Prof. Ebers hätte bei seinen Papyrusjagden einen ganzen egyptischen Roman entdeckt, und böte uns nun, statt seines eigenen dichterischen Products, eine Uebersetzung jenes alten aufgefundenen Manuscripts! Gewiß — so dürfen wir voraussetzen — wird jenem egyptischen Roman die kunstvolle Form einer Ebers'schen Dichtung fehlen, auch müßte er an Reichthum der Gedanken und Tiefe des Inhalts dem Werke des

Commission des Abgeordnetenhauses gestellten Frage, ob nicht die Reichs-Kriegsverwaltung höhere Anforderungen an die Matricularbeiträge zu stellen genöthigt sein werde, als sie in dem jetzt vorgelegten preußischen Etat eingestellt sind. Wie wir hören, ist von einem Rücktritt des Herrn Bitter überhaupt nicht die Rede. — Eine Nachsession des Landtages, von welcher jetzt in den Blättern viel die Rede ist, ist bisher in den betreffenden Kreisen der Regierung noch nicht zur Sprache gekommen, wozu auch noch kein Anlaß vorhanden ist, da die Landtags-Commissionen regelmäßig ihre Arbeiten, freilich ohne Beschleunigung, fördern. — Die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, Landheer und Festungen und Rechnungswesen waren heut zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten. — Nach den vom kaiserl. Statistischen Amt zusammengestellten Uebersichten über die Production, Einfuhr, Ausfuhr, Verbrauch und Besteuerung des Tabaks für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 wurden 17,223 Hectare mit Tabak bebaut, die einen Ertrag in trockenen Tabaksblättern von 284,085 Kilo lieferten und einen Bruttoertrag von 14,737,000 Mark darstellten, der Nettoertrag der Tabaksabgabe und der Eingangszoll von fremden Tabaken ergiebt die Summe von 9,154,967 Mark. Die Uebersicht über die von den Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Zollgebiets versteuerten Rübenmengen im Monat October weist nach, daß in dem genannten Monat 322 Fabriken im Betriebe waren (in der Provinz Sachsen allein 136) und daß diese Fabriken bis ultimo October versteuert hatten: 18,407,779 Kilo Rüben gegen 14,313,167 Kilo im Vorjahre. Die Ausfuhr betrug im Monat October 6,702,495 Kilo raffinirten Zucker, 28,511,392 Kilo Rohzucker und 1,868,400 Kilo Melasse-Syrup aller Arten. Die Einfuhr vom Zollauslande betrug dagegen 13,054,905 Kilo raffinirten Zucker, 177,936 Kilo Rohzucker und 1,452,978 Kilo Melasse aller Arten. — Die von der Admiralität aufgestellte Nachweisung über die Bewegung der Schiffe der deutschen Marine in der letzten Hälfte des Monats November führt zunächst den am 27. November von der Werft Vulcan erfolgten Stapellauf der Glattdecks-Corvette „Carola" auf, trägt die am 27. September erfolgte Indienststellung des Kanonenbootes „Basilisk" nach und fährt dann fort: Am 25. November wurde in Kiel in Dienst gestellt „Medusa", in Wilhelmshaven wurde außer Dienst gestellt am 20. November „Luise", Kanonenboot „Basilisk" und das Transportfahrzeug „Eider" am 25. November; „Ariadne" befand sich in Callao, Kanonenboot „Cyclop" in Aden, „Freya" in Chefoo, Aviso „Habicht" in Madeira, „Hertha" in Madeira, Kanonenboot „Hyäne" in Apia, Kanonenboot „Iltis" in Hongkong, Aviso „Loreley" in Konstantinopel, Aviso „Möve" in Capstadt, Kanonenboot „Nautilus" in Melbourne, „Nymphe" in La Guayra, „Victoria" in Melinje, „Vineta" und Kanonenboot „Wolf" in Chefoo.

[In der Aera der Reaction.] Im Anschluß an die citirte Aeußerung der „Köln. Ztg." über die successive Ausdehnung des Socialisten-Gesetzes auf Fortschritt, Secessionisten und Nationalliberale schreibt die „Deutsche Landeszeitung": „Die Ausdehnung des Socialistengesetzes auf Alle jene, welche, ohne Socialisten zu sein, an der Unterwühlung der christlich-germanischen Grundlagen unserer Staats- und Gesellschafts-Ordnung theilnehmen, bewegt sich als eine Forderung der Gerechtigkeit durchaus in dem Rahmen unserer Anschauungen." Also Ausnahmegesetze für Alles, was außerhalb der conservativ-ultramontanen Verbrüderung liegt; denn Herr Rickert und die „Köln. Ztg." sind ja auch bereits Feinde der „bestehenden Ordnung."

[Mangel an Offizieren.] Der „Magdeb. Ztg." schreibt man aus Berlin: Alle neueren Mittheilungen stimmen darin überein, daß der bis vor einigen Jahren so starke Andrang zur Offizierslaufbahn seit mehreren Jahren bereits in fortgesetzter Abnahme begriffen ist. Auch die im nächsten Frühjahre bevorstehende Errichtung der neuen Truppentheile und die dadurch für das Offizier-Avancement eröffneten günstigen Aussichten sollen darin bisher noch keine Aenderung herbeigeführt haben. Das Erfordern stellt sich für die neuen Regimenter und Batterien im Total auf 877 Offiziere, worunter 423 Seconde-Lieutenants, welche letzten Stellen sämmtlich neu besetzt werden müssen. Nach Ausweis der letzten diesjährigen Rangliste waren beim Erscheinen derselben bereits 410 Seconde-Lieutenantsstellen der activen Armee unbesetzt, und sollte sich nach einer anderen Mittheilung damals für die gesammte Armee incl. der Landwehr und der im Fall eines Krieges zu errichtenden Kriegsformationen ein Mangel von nicht weniger als 1177 Seconde-Lieutenants herausstellen, der somit jetzt noch eine Steigerung erfahren würde. Zur Abhilfe dieses, für einen Kriegsfall sicher nicht unbedenklichen Umstandes wird bisher nur eine Aufbesserung des Avancements in Vorschlag gebracht. So sollen nach einer in conservativen und Militärorganen mehrfach erfolgten Anregung per Infanterie-Regiment sechs neue zweite Hauptmannsstellen und für die Regiments-Adjutanten eine neue dreizehnte Premierlieutenantsstelle geschaffen werden, und die bei diesen Regimentern vorhandenen dreizehnten Hauptleute zu etatsmäßigen Stabs-Offizieren aufrücken. Wie dadurch dem zuvor erwähnten Mangel abgeholfen werden könnte, bleibt freilich nicht abzusehen, und stellt sich ja ohnehin durch die Errichtung der neuen Truppenkörper die unmittelbare Aufbesserung des Avancements dahin, daß dadurch 13 Stabsoffiziere zu Regimentscommandeuren, 67 Hauptleute zu Stabsoffizieren, 266 Premierlieutenants zu Hauptleuten und eben so viel Secondelieutenants zu Premier-Lieutenants aufrücken. Für die Abhilfe des Mangels an Secondelieutenants könnte sich dagegen nur die Frage aufwerfen, ob die gegenwärtigen Annahme- und Vorbereitungs-Bedingungen nicht zu hoch gespannt sind, und ob es daneben etwa noch zweckmäßig erscheinen möchte, die Gehaltsbezüge dieser Stellen aufzubessern. Mit Leichtigkeit könnte andererseits diesem Mangel durch die Heranbildung einer größeren Zahl von Reserveoffizieren abgeholfen werden, doch haben die Ansprüche für das Aufrücken zu diesen Stellungen in den letzten Jahren ebenfalls eine so bedeutende Verschärfung erfahren, und ist man mit der Zuerkennung der Qualification zum Reserve-Offizier so zurückhaltend geworden, daß auch der Zuwachs an derartigen Offizieren eben knapp nur dem vorhandenen Erforderniß entsprochen hat.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 30. Novbr. [v. Oettingen über die Wirkung der Civilehe in Sachsen. — Kirchliche Wahlen in Leipzig. — Drahtseilbahn nach der Bastei.] In dem Stadtverein für innere Mission in Dresden hat in voriger Woche der als Moralitäts-Statistiker bekannte Professor Dr. Alex. v. Oettinger aus Dorpat einen Vortrag über die Civilehe und die Trauung in ihrem Einflusse auf die sittlichen Gesammtzustände der Gemeinde und in ihrer Bedeutung für die innere Mission gehalten, der den Agitatoren für Abschaffung der Civilstandsregister recht unbequem gekommen ist. Er bezeichnete darin die Ergebnisse der Statistik über Civilehe und kirchliche Trauung in Sachsen als Lichtpunkte und sprach seine Freude über die Einführung des Civilstandsgesetzes vom kirchlichen Standpunkte aus aus. Als das Civilstandsgesetz in Kraft getreten sei, habe sich deutlich gezeigt, daß die Macht der christlichen Sitte, wie sie sich unter dem Zwange des Gesetzes gebildet habe, nur sehr gering gewesen sei, deshalb seien auch im ersten Jahre viel mehr Trauungsverweigerungen vorgekommen, als das jetzt nach nur vier Jahren der Fall sei. 1876 kamen auf 1000 Eheschließungen 10 Trauverweigerungen, 1877: 8, 1878: 6, 1879 nur noch 3. Ebenso nahmen die Taufverweigerungen ab, die von 1876, wo 337 vorkamen, auf 260 in 1877, 250 in 1878 und 103 in 1879 gesunken sind. Nach der Ansicht des Professor von Oettinger hat der Staat durch das Civilstandsgesetz sein ihm gebührendes Recht gewahrt, aber auch die Kirche hat damit an Selbstständigkeit gewonnen und hat nun Pflicht und Freiheit, sich ihrer Glieder anzunehmen, damit sie ihr erhalten bleiben, und wo sie sich ihr entzogen haben, wiedergewonnen werden. Dem Vortragenden wurde von dem Oberhofprediger Dr. Kohlschütter und dem Hofprediger Dr. Rüling Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Die Kirchenvorstandswahlen in Leipzig haben unter sehr ungünstigen Vorzeichen begonnen. In der Thomasparochie ist die freisinnige Partei völlig unterlegen, selbst der alte Rector der Thomasschule, Prof. Dr. Eckstein, ist nicht wieder gewählt. Das Nichterscheinen von etwa 80 Wählern, die ihre Stimme angemeldet hatten, hat dies Resultat verschuldet. — Die Drahtseilbahn nach der Bastei scheint trotz aller Proteste doch zu Stande zu kommen, da sich trotz aller Proteste doch zu Stande zu kommen, da sich nach genauer Untersuchung der Dresdener Gebirgsverein dafür erklärt und alle erhobenen Bedenken als grundlos nachgewiesen hat. In den partikularistischen Organen wird freilich ein Protest nach dem andern gegen die „Schändung der Natur" veröffentlicht. Einer derselben in Reimen beginnt:

> Am stolzen Prachtbau der Natur
> Auf rationeller Drahtseilspur
> Dampfkeßlich promeniren,
> Das ist des Schönen Anfang nur.
> Vergolden wird man Fels und Flur,
> Den Elbstrom parfümiren!

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 1. Decbr. [Reichsraths-Eröffnung und Budgetvorlagen.] Wie in Schörding hat jetzt auch in Ried ein Meeting des Landvolks auf Antrag des betreffenden Bürgermeisters den Beschluß gefaßt, daß „die oberösterreichische Bauernschaft ihren Vertretern für deren Verhalten im Reichsrathe das offenste, entschiedenste Mißtrauen votirt und der kommenden Session mit Bangen entgegensieht." Ja wohl! „Bangen" das ist das Gefühl, das sich bei Eröffnung des Parlamentes der Deutschen in Oesterreich bemächtigt! Der Liberalen natürlich noch in viel höherem Grade, als der, im Banne der Priesterschaft befindlichen Dorfgemeinden, die nur über die neuen Lasten der Grundsteuer-Reform erbittert sind. Das sprach sich auch deutlich genug gestern aus, als das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder aufnahm. Von links nach rechts war jeder Verkehr absolut abgeschnitten: kein Verkehr hinüber und herüber, auch nicht einmal ein Gruß nach halbjähriger Trennung beim Wiedersehen. Schied man in der feindseligsten Stimmung wegen der rohen Gewaltthätigkeit, womit die Rechte die drei oberösterreichischen Großgrundbesitzer-Mandate cassirt hatte, blos um ihre Majorität zu consolidiren: so trifft man sich aufs Neue voll höhnischen Frohlockens und voll tiefster Erbitterung über die „Revision" der Wahlliste, durch die jene drei Sitze der Verfassungspartei nunmehr glücklich entrissen sind. Um die Situation für die Linke noch düsterer zu gestalten, mußte die Fortschrittspartei sich gleich zur Abhaltung eines Scherbengerichtes über den Abgeordneten Kronawetter entschließen, den sie aus dem Club förmlich ausstieß, nachdem er im Hause selber wie ein isolirter Verfehmter dagestanden. Daß Kronawetter sich in merkwürdig unzeitgemäßer Weise, sei es nun mit oder ohne Absicht, durch seine Hetzereien gegen den deutschösterreichischen Parteitag dem Systeme des Grafen Taaffe eingefügt: läßt sich leider nicht bestreiten. Eine bessere Handhabe aber für Erweiterung des Zwiespaltes zwischen Arbeitern und Bürgerthum zur bodenlosen Kluft konnte der Fortschrittsclub gar nicht herbeischaffen, als Kronawetter ausschließen und in derselben Sitzung den großen Gründer-Matador Sturm in sein Präsidium wählen. Die Masse des Volkes wird darin eine glänzende Bestätigung der Anklagen erblicken, die der Abgeordnete der Josephstadt gegen die „Verwaltungsrathspartei" erhoben hat und welche das Arbeitermeeting bei Schwenderdam in ihrer Weise amplificirten! — Von Dunajewski's langer Rede zur Einbegleitung der Budget-Vorlage, war natürlich Niemand entzückt, auch seine Parteigenossen von der Rechten nicht. Der Minister „sprach vergebens viel", um die traurige Lage der Finanzen zu erklären und zu rechtfertigen: das Haus, auch die Rechte „hört vor Allem nur" das Deficit der 35 Millionen! Bei 442 Millionen Erforderniß und 407 Millionen Bedeckung will nicht einmal der Trost verfangen, daß der Abgang um volle 61,000 Fl. weniger beträgt, als im laufenden Jahre — wie sich nämlich Se. Excellenz die Sache zurechtlegt. In Wahrheit sind die Ausgaben gegen 1880 um 18, die Einnahmen um nur 9 Millionen gestiegen: allein indem Dunajewski die 4 Millionen Mehrauslagen für die gemeinsamen Angelegenheiten, die 5 Millionen für höhere Restitutionen aus der Verzehrungssteuer von Ungarn und 8 Millionen für die Arlbergbahn in Abrechnung bringt, gelangt er zu der erwähnten Aufbesserung von 61,000 Fl. gegen das laufende Jahr, die lebhafte Heiterkeit im Hause erregte, obwohl er selber so vorsichtig war, sie als „minimal" zu bezeichnen. Daß an allen obigen Summen der Minister sehr unschuldig, ist ja ganz richtig: warum sie aber nur in das „Brutto-Deficit" gehören, nicht in das „Gebahrungs-Deficit", ist schwerer zu begreifen. Daß sie gerade so gut wie alle anderen Posten gezahlt werden müssen, beweisen ja die 15 Millionen neuer Steuern, die Dunajewski in die Kreuz und in die Quere — Petroleum-, Gebühren-, Gebäude-, Einkommen-, Spielkarten- 2c. 2c. Steuer-Erhöhungen — verlangt. So erinnert die Unterscheidung an jenes Duell, wobei der Hagere auf dem Rocke seines beleibten Gegners zwei Kreidestriche machte; die außerhalb der letzteren fallenden Schüsse sollten nicht gelten!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Novbr. [Aus dem Senate. — Budgetberathung. — Aus der Deputirtenkammer. — Einführung des unentgeltlichen Elementarunterrichts. — De Broglie: „Eine nothwendige Interpellation".] Der Senat hat gestern die Budgetdiscussion fortgesetzt. Es scheint geschrieben zu stehen, daß er ans Ende derselben gelangen wird, ohne eigentlich von finanziellen Dingen gesprochen zu haben. Der Senat hört die Verlesung der Budgetcapitel in vollkommener Stille an, aber wenn man zu den Ausgaben eines neuen Ministeriums übergeht, so erhebt sich ein Mitglied der Rechten zu einer Art Interpellation, die nicht das Finanzgesetz, sondern die politische Haltung des betreffenden Ministers zum Gegenstande hat. Die Clerico-Monarchisten machen so ihrem Verdrusse Luft, ohne daß sie sich der Gefahr aussetzen, durch ein Votum die Wirkung ihres Tadels abgeschwächt zu sehen. Gestern war die Reihe an dem Justizminister Cazot. Die Herren Oscar la Vallée und Baragnon eiferten mehrere Stunden lang gegen die Absetzung der Richter, die sich der republikanischen Politik nicht fügen wollen. Oscar la Vallée warf dem Minister vor, daß er die Würde der Ma-

---

neunzehnten Jahrhunderts unbedingt nachstehen — aber eines würde er sicherlich vor letzterem voraus haben, die treuere Schilderung von Land und Leuten. Während uns Ebers nur das Beste von seinen Forschungen geben kann, die immerhin einen Irrthum nicht ausschließen, und deren Einzelheiten; von der Phantasie des Dichters belebt, sich zu einem poetischen Ganzen fügen, das wohl schön, aber wahrscheinlicherweise, nicht ganz richtig ist — hätten wir hier ein Spiegelbild egyptischer Verhältnisse, die, wenn wir so sagen dürfen, ein Augen- und Ohrenzeuge entworfen hat.

Nun, einen solchen nationalen Roman hat uns Dr. F. A. Junker von Langegg*) aus — Japan mitgebracht. Der Verfasser dieses Romans ist Chikamatsu Monzayemon, welcher im Anfange des 18. Jahrhunderts lebte, und denselben kurz nach den darin erzählten geschichtlichen Vorfällen verfaßte. Da die strengen Censurgesetze des Landes nicht gestatteten, über die laufende Tagesgeschichte zu schreiben und die Ereignisse der jüngsten Zeit in ein dichterisches Gewand zu kleiden, so verlegte der Autor die Handlung vier Jahrhunderte zurück und veränderte ihre Namen ein wenig.

Er entrollt vor uns ein treues Sittenbild des alten Japans, welches von abendländischen Einwirkungen noch frei geblieben. Indem er dem Verlaufe der geschichtlichen Ereignisse folgt, verwebt er mit der Handlung eine Reihe von Episoden, welche uns beinahe in die gesellschaftlichen Verhältnisse des Nationallebens einführen.

Durch die ganze Erzählung zieht sich jedoch der Gedanke von der Pflicht der Treue gegen seinen Herrn. Die fürchterlichen Folgen dieses eisernen Gesetzes berühren uns allerdings etwas seltsam — aber man denke nur zurück an Hagen von Tronje, jenen Helden unseres großen Volksepos, der in der Treue für seinen Herrn selbst den Mord nicht scheuet.

Fürchteten wir nicht, die Geduld unseres Lesers zu sehr in Anspruch zu nehmen, so würden wir gern den Inhalt des Romans ausführlicher wiedergegeben haben. Allein, wer den Wunsch hat, ihn näher kennen zu lernen, findet ihn in den besseren Bibliotheken unserer Stadt, für weniger Wißbegierige wird das Folgende genügen:

Der Kanzler Moronawo hat zwei Unterbeame, Wakasanosuke und Yenya, die er beide sehr schlecht behandelt. Ganz besonders fühlt sich der Erstgenannte von ihm verletzt; bedroht ihn, da er wieder einmal beleidigt wird, mit dem Schwerte, wird aber von dem entscheidenden Streiche durch das herbeigeeilte Gefolge zurückgehalten. Um seinen Herrn vor Moronawo's Rache zu schützen, besticht Honzo, der treue Diener Wakasanosuke's, den Kanzler, und dessen Zorn wendet sich jetzt gegen Yenya, der das Unglück hat, eine treue Gattin zu besitzen. Auch Yenya läßt sich, auf's Aeußerste gereizt, dazu hinreißen, sein Schwert zu ziehen, und wird für dieses fürchterliche Verbrechen zum Seppuku verurtheilt. So nennen die Japanesen eine Selbstrichtung, die darin besteht, daß der Verurtheilte unter genauer Befolgung vieler ceremonieller Vorschriften sich den Körper aufschlitzt. Auch Yenya hat einen Diener, der für seinen Herrn sein Leben opfern würde. Er verbindet sich mit der ganzen Hausgenossenschaft des verwaisten Schlosses — 47 an Zahl — überfällt den verhaßten Kanzler in der Nacht und bringt sein Haupt dem Yenya als Todtenopfer dar. Nach vollbrachter That vollziehen die treuen Vasallen alle das Seppuku.

*) Mizduho-gusa, Segenbringende Reisähren. Nationalroman und Schilderungen aus Japan von Dr. F. A. Junker von Langegg. Erster Band: Vasallentreue. Leipzig. Breitkopf und Härtel.

Die Grundlage der Handlung bietet dem Dichter Gelegenheit zu Sittenschilderungen verschiedenster Art. Auch Liebesepisoden fehlen dem Roman nicht. Er führt uns in den Palast des Shogun (Fürsten) und in die Hütte des Landmanns, in das Schloß des Daimiyo (Standesherrn) und in das Haus des Handwerkers, an die feierliche Stätte des Todes und in das Getümmel des Kampfes, in die Stille des Waldgebirges, und er läßt die Orgie des Freudenhauses an unser Ohr klingen.

Was wir da kennen lernen, nimmt sich sonderbar genug aus. Es ist ein eigenthümliches Land, wo die Klatschsucht der Frau ein Grund zur Scheidung ist, und wo es als ein Vorzug des echten, treuen Weibes gerühmt wird, daß sie nicht nach den Angelegenheiten ihres Gatten außerhalb des Hauses frägt. (Neidenswerthe Zustände!) Und doch verstehen diese taubengleichen Frauen mit den Waffen so gut umzugehen, wie ihre ritterlichen Männer, und tragen, wie ihre Gatten, sogar zwei Schwerter. Und diese Menschen — Männer und Frauen — gehen auf den dunklen Pfad (so heißt der Tod) mit einer Ruhe, die auf uns eine durchaus komische Wirkung macht. Der vorliegende Roman führt oft Momente vor, wo ein Sterbender über Dinge spricht, die wir nur in ganz ruhigen Augenblicken als der Rede werth betrachten.

Was würden unsere Aerzte sagen, wenn wir ihnen gegenüber den japanischen Grundsatz geltend machen wollen, der im 32. Gesetze Jycyasn's ausgesprochen wird: Weil die Menschen dieser Welt nicht von Krankheiten frei sein können, so hat das Mitleid der Weisen des Alterthums die Heilkunde geschaffen. Wenngleich deren Jünger Krankheiten mit Geschicklichkeit heilen können, so dürft ihr ihnen jedoch keine zu großen Einkünfte gestatten, denn sie würden dann sicherlich in ihrem Diensteifer nachlassen und ihre Berufspflichten vernachläßigen.

In diesem Lande, in welchem man die Jünger Aesculap's so unfreundlich behandelt, ist man sonst von einer ceremoniellen Höflichkeit, die alles übertrifft, was Europa auf diesem Gebiete noch so Lächerliches zu Tage gefördert hat. Oder sollte es je in Europa vorgekommen sein, daß man aus Bescheidenheit sagte: „Ich bin wirklich nichts besseres, als ein Affe in Menschengestalt", daß man noch vor der Begrüßung seines Gastes, diesem Thee und Tabak gereicht hätte?

In Japan gehen junge Mädchen nie allein aus dem Hause, ihre Frisur ist eine streng vorgeschriebene, je nach Alter und Stand, Schminken ist nicht blos gestattet, sondern selbst ein Gebot der feinen Sitte. Wir können uns nicht enthalten, die Schilderung einer schönen Frau, wie sie unser Roman auf Seite 47 giebt, unsern Leserinnen mitzutheilen. „Bald darauf erschien Dame Kawoyo. Sie war in prächtiger, golddurchwirkter Hoftracht. Auf dem Haupte trug sie eine Krone von frischen blauen und weißen Hortensia-Blüthen. Das aufgelöste Haar ihres Hinterhauptes floß in glänzenden blauschwarzen Wellen tief über ihre Schultern herab, während durch wohlriechende Pomade sorgfältig gesteifte Scheitel ihr liebliches Gesicht umrahmten, welchem dicht aufgelegter Puder die Weiße der Kirschenblüthe verlieh. Kunstvoll gemalte Tenji-mayuge*) zierten ihre edelgeformte Stirn, und ließen dieselbe von ungewöhnlicher Höhe erscheinen. Ein sanftes Lächeln umspielte ihren lieblichen Mund und enthüllte zwischen den goldig schimmernden Lippen zwei tadellose Reihen ebenholzschwarzer Zähne." Man färbte also die Lippen goldgelb und die Zähne schwarz — Letzteres war ein Gebot für verheirathete Frauen. Wen von uns gelüstete es wohl diesen reizenden Mund zu küssen? Wir überlassen dies neidlos den Bewohnern jenes Landes, in welchem der süße Gesang der Krähe" ertönt, wo Weiß die Farbe der Trauer ist, und wo man die Thränen nicht mit einem Linnentuche, sondern mit einem viereckigen Seidenpapier trocknet. R. L.

*) So hießen gemalte falsche Augenbrauen über den abgeschorenen natürlichen.

[Reminiscenzen an Josef II.] Fast alle größeren österreichischen Zeitungen brachten am 30. November d. J., dem hundertjährigen Gedenktage des Regierungsantritts Josefs II., besondere Festnummern, welche speciell dem Andenken des großen Kaisers gewidmet sind und neben größeren Aufsätzen eine Menge kleiner Anekdoten und Reminiscenzen enthalten, aus welchen wir folgende herausheben: Als die Wiener aristokratische Partei den Kaiser im October 1789 aufforderte, die Beleidigungen zu rächen, welche seine Schwester (Marie Antoinette) in Paris erlitten, gab er zur Antwort: „Der österreichische Staat hat keine Schwester." — Ein Kirchenfürst beschwerte sich beim Kaiser, daß die Mönche eines gewissen Ordens in Schuhen gehen, während nach ihrer Stiftung ihnen nur Sandalen gebührten, und bat um Abhilfe. Der Kaiser sagte jedoch: „Mein Herr Bischof! Ich lobe Ihren Eifer, allein lieber sähe ich es, wenn Sie die Mönche an ihren Köpfen und nicht an ihren Füßen zu reformiren beginnen möchten." — Als der Kaiser seinen Völkern Preßfreiheit ertheilte und seine Umgebung ihn zu diesem hochsinnigen Entschlusse beglückwünschte, meinte er: „Ich gab nur ein der Menschheit angeborenes und ihr geraubtes Gut wieder zurück!" — Für alle Zeiten bleibt wohl das Wort des erhabenen Menschenfreundes im Munde des Volkes, das er jenen elenden Schmeichlern zurückgab, die ihm abriethen, sich allzusehr unter das Volk zu mischen, indem es einem Kaiser zieme, nur mit „Seinesgleichen" zu verkehren. Unwillig rief er: „Wenn ich nur unter Meinesgleichen sein soll, dann gehöre ich in die Kapuziner-Gruft, wohin ich ohnehin früh genug komme!" — Im adeligen Stifte zu Mons drängten sich bei des Kaisers Besuch die Damen ungestüm herbei, um ihm die Hand zu küssen. Aber der Kaiser wehrte ab und sagte: „Lassen Sie das, meine Hand ist keine Reliquie!" — Am letzten Abende vor seinem Ende besorgte der Kaiser noch achtzig Unterschriften. Als er von seinem Leibarzte Quarin Gewißheit erhielt, daß er es bald überstanden haben werde, zugleich aber hörte, daß man öffentliche Gebete für ihn veranstalte, verbot er dies ausdrücklich und ernsthaft mit den Worten: „Wer mich liebt, wird auch so für mich beten, die Anderen mag ich zum Beten nicht nöthigen!" — Am 13. Februar 1790, als der sterbende Kaiser das letzte Abendmahl empfing, betete er wörtlich: „Herr! der Du allein mein Herz kennst, Dich rufe ich zum Zeugen an, daß ich Alles, was ich unternahm und befahl, aus keinen anderen Absichten, als zum Wohle und zum Besten meiner Unterthanen meinte. Dein Wille geschehe!" Dann sagte er noch für sich: „Als Mensch und Fürst glaube ich meine Pflicht gethan zu haben."

[Zur Richtigstellung.] Die über einen neuen Unglücksfall in der Familie des verstorbenen Geh. Sanitäts-Rath Wilms gebrachte Mittheilung, die wir nach Berliner Blättern reproducirt haben, stützt sich, wie die „Tribüne" nachträglich vernimmt, auf eine bedauerliche Entstellung des Sachverhalts: der Zustand der allerdings leidenden Tochter des Verstorbenen hat den Hinterbliebenen zu Besorgnissen, wie sie jene Mittheilung ausdrückte, glücklicherweise nie Veranlassung gegeben; eine Gemüthsaffection, die der schwere Familienverlust bei der jungen Dame zurückgelassen, ist längst im Weichen begriffen und die Genesung derselben zur Zeit eine fast vollendete.

gistratur mit Füßen getreten habe, und als besonders scandalös machte er geltend, daß Cazot als Präsident des Tribunals der Conflicte figurirt, obgleich er bereits vorher seine Meinung in den Angelegenheiten, mit denen dieser Gerichtshof sich zu beschäftigen hat, öffentlich kundgegeben. Wann hat man je dergleichen von einem Richter gesehen? Von den Magistraturbeamten, welche Cazot ernannt hat, sprach Oscar la Vallée mit einer solchen Geringschätzung, daß Bertauld, der Präsident des Cassationshofes sich veranlaßt fand, im Namen der ganzen französischen Justiz entrüstet zu protestiren. Der Redner wurde dadurch einigermaßen aus dem Concept gebracht und der Schluß der Rede fiel bedeutend ab. Die Antwort konnte dem Justizminister nicht schwer werden. Er brauchte nur darauf hinzuweisen, daß auf Grund der Märzdecrete eine wahre Verschwörung unter den Gerichtsbeamten organisirt worden, der gegenüber die Regierung nicht unthätig bleiben konnte. Er betheuerte im Uebrigen, daß bei der Ersetzung der Opponenten mit der größten Mäßigung verfahren worden. Die Rede Baragnon hat absolut nichts Bemerkenswerthes. Sie suchte vergebens den Mangel an Argumenten durch Heftigkeit zu verdecken. Im Ganzen war die Verhandlung eine ziemlich stürmische und der Präsident mußte öfter, als es im Senat üblich ist, von dem Ordnungsruf Gebrauch machen. Dagegen hielt die Kammer eine ruhige Sitzung. Auf ihrer Tagesordnung stand noch das Gesetz über die Einführung des unentgeltlichen Elementarunterrichts. Die Kammer hatte am Sonnabend ein Amendement angenommen, gegen welches sich der Conseilpräsident Ferry entschieden auflehnte. Sie hatte bestimmt, daß die Gemeinden behufs Bestreitung der Unterrichtskosten ihren Steuern 6 Centimes aufzuschlagen haben. Die Regierung verlangte 8 Centimes. Der Beschluß der Kammer würde natürlich dem Staate eine größere Last auferlegt haben, da der Staat die fehlende Summe bestreitet. Jules Ferry hat inzwischen bei der Commission und bei dem Urheber jenes Amendements selber seinen Einfluß geltend gemacht und in der That wurde das Amendement zurückgezogen und die Kammer nahm einen Vergleichsvorschlag an, wonach nur die armen Gemeinden von der Erziehungssteuer ein wenig entlastet werden. Das Begebniß der Sitzung war eine Rede Rouher's, der darzuthun suchte, daß man Unrecht hätte, die Gemeinden zu überbürden und daß der Staat reich genug sei, um die fehlenden Summen zu beschaffen. Rouher fand selbst bei der Linken Beifall, aber das Resultat war, wie man gesehen hat, seiner Forderung nicht günstig. — Die „Debats“ und die „République“ bekämpfen im Voraus de Broglie's Rede über die auswärtige Politik. Was de Broglie heute sagen wird, läßt sich nämlich aus einer Broschüre schließen, die vor mehreren Tagen erschienen ist (sie führt den Titel: „Eine nothwendige Interpellation“) und die man dem Herzog Decazes zuschreibt. Die Vorwürfe, welche sie der Regierung macht, glänzen allerdings nicht durch Präcision, denn einmal wird darin behauptet, daß die republikanische Regierung sich in zu freundliche Beziehungen mit Deutschland eingelassen und zum andern, daß sie leichtsinnige Revanchegelüste offenbart habe. Der Hauptvorwurf ist, daß Frankreich jetzt isolirt stehe. Was hätten aber, antwortet darauf das Gambetta'sche Organ, die Männer des 24. Mai gethan? Sie hätten mit dieser und jener Nation geliebäugelt und es wäre ihnen schließlich das Loos der Célimené zu Theil geworden, der alle ihre Liebhaber den Rücken kehrten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. December.

Der Gesetzentwurf zur dauernden Abhilfe des **Nothstandes in Oberschlesien**, welcher auf Grund der Denkschrift des Landraths von Bitter und der Berathungen der bekannten ad hoc berufenen Commission ausgearbeitet wird und seiner Vollendung bereits so nahe ist, daß er in der allernächsten Zeit dem Abgeordnetenhause zugehen wird, verlangt einen Credit von rund 14 Millionen Mark für den angegebenen Zweck. Etwa zwei Drittel dieser Summe sind für Drainagezwecke, der Rest nach Abzug weniger bedeutender Summen zur Förderung der Hausindustrie und Prämiirung von Wirthschaften bestimmt.

Das bekannte Schreiben des Staatsanwalts **Woytasch** zu Glogau, betreffend das Ueberhandnehmen von Brandstiftungen, welches durch die Königliche Regierung von Liegnitz den Landrathsämtern und Polizeiverwaltungen mitgetheilt ist, hat Veranlassung zu einer neuen Beschwerde gegeben. In dem Schreiben heißt es u. A., daß „als Agenten der Versicherungs-Gesellschaften zumeist wenig zuverlässige Personen fungiren.“ Der Ausschuß des Verbandes der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat hierüber bei der **Ober-Staatsanwaltschaft Beschwerde** geführt, da durch eine solche allgemeine Anschuldigung ein ganzer Berufsstand herabgesetzt werde.

Im § 30 des Ausführungsgesetzes zum deutschen **Gerichtskostengesetze** ist hinsichtlich der Stundung und Niederschlagung von Kosten wegen Armuth bestimmt worden, daß ein nach den Vorschriften der Reichs-Civilproceßordnung für den Schuldner eines Kostenbetrags ausgestelltes Zeugniß in der Regel ausreichen soll, um die völlige oder theilweise Niederschlagung, bezw. Stundung des Kostenbetrags zu begründen. Erläuternd wird hinzugefügt, daß ein solches von der Behörde der Partei ausgestelltes Zeugniß gemeint ist, in welchem unter Angabe des Standes oder Gewerbes, der Vermögens- und Familienverhältnisse der Partei, sowie des Betrags der von dieser zu entrichtenden directen Staatssteuern das Unvermögen zur Bestreitung der Proceßkosten ausdrücklich bescheinigt wird. Zur Vermeidung nutzloser Zwangsvollstreckungen sind die vorerwähnten Zeugnisse für die mit der Gerichtskosten-Erhebung beauftragten Steuerstellen von Wichtigkeit, weshalb die Ausstellung ordnungsmäßiger Unvermögens-Zeugnisse den Behörden zu besonderer Pflicht gemacht wird.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Der Vorsitzende, Banquier **Beyersdorff**, eröffnete die Sitzung um 4 Uhr 25 Minuten. Von den der Versammlung gemachten Mittheilungen ist ein Schreiben des Stadtbibliothekar Dr. Markgraf vom 9. November zu erwähnen, dessen wesentlicher Wortlaut der ist, daß Sanitätsrath Dr. Grätzer, der schon im October v. J. dem städtischen Münzcabinet eine Collection von altgriechischen Münzen im Werthe von 100 M. geschenkt hat, jetzt ein ähnliches Geschenk von schlesischen Münzen gemacht hat. Durch dieses Geschenk wird das „Schlesische Münzcabinet“ um 28 ihm noch fehlende Stücke vermehrt, demselben zugleich aber auch einige interessante Seltenheiten verschafft, wie die Medaille auf Melchior von Hatzfeld 1702, der Viertelthaler von Jägerndorf 1578 u. a., zu deren Erwerbung sich nicht sobald wieder eine Gelegenheit geboten hätte. Magistrat hat unterm 24. November ein Dankschreiben an Sanitätsrath Dr. Grätzer erlassen. Die Versammlung nimmt von beiden Schreiben Kenntniß und spricht auch ihrerseits dem Sanitätsrath Dr. Grätzer ihren Dank aus.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß zur Errichtung einer fünften Feuerwacht im Süd-Westen der Stadt das dem Erbsaß Gottlieb Seidel gehörige Grundstück, Gabitzstraße Nr. 30, zum Preise von 60,000 M. angekauft und die Mittel zur Deckung dieses Betrages aus dem Substanzgelder-Fonds entnommen werden. — Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt:

1) dem Antrage des Magistrats zuzustimmen;
2) hierbei die Voraussetzung auszusprechen, daß die veranschlagte Summe von 10,000 M. für bauliche Einrichtungen incl. sämmtlicher Pflasterungs-Arbeiten nicht überschritten wird.

Ueber die Vorlage referirt Stadtv. Geier.

Stadtv. **Grapow** empfiehlt den Ankauf des Grundstücks Nr. 30 der Gabitzstraße und beantragt, bei Genehmigung des Antrags dem Magistrat gegenüber den Wunsch auszusprechen, daß bei dem Umbau des Grundstücks und der Einrichtung desselben zur Feuerwache innerhalb des zukünftigen Straßenterrains möglichst wenig Kosten aufzuwenden.

Stadtv. **Müller** spricht gegen den Ankauf des Grundstücks Gabitzstraße 30 und empfiehlt den Ankauf des Grundstücks Gabitzstraße 17/18. Er beantragt schließlich, die Vorlage dem Magistrat zurückzureichen.

Stadtv. **Tietze** empfiehlt unter eingehender Motivirung den Ankauf des Grundstücks Nr. 30.

Der Referent, Stadtv. Geier, tritt den Ausführungen des Stadtv. Müller entgegen und erklärt sich event. mit dem Antrag Grapow einverstanden.

Stadtbaurath **Mende** beleuchtet den Sachverhalt und erklärt sich mit dem Antrag Grapow einverstanden, da es durchaus in den Absichten des Magistrats liege, die Einrichtung der Feuerwache mit möglichster Sparsamkeit herzustellen. -- Ein Schlußantrag gelangt zur Annahme. Unter Ablehnung des Antrags Müller beschließt die Versammlung die Annahme des Magistratsantrags nach dem Votum der Commission, ebenso die Annahme des Antrags Grapow.

Die Vertreter der katholischen Kirchen-Pfarreien von St. Adalbert, St. Matthias und St. Michael bitten in einem motivirten Antrage, ihnen die Zahlung von 1 bis 3 Mark für jede Beerdigung auf den Communal-Kirchhöfen so lange nachlassen zu wollen, als auch die evangelischen Kirchengemeinden keine solche Entschädigung an die Stadt zahlen. — Magistrat hat darauf geantwortet, daß er eine Aenderung des von den städtischen Behörden gefaßten Beschlusses, wonach für die Benutzung der Communal-Begräbnißplätze seitens der hiesigen Kirchen-Gemeinden ein bestimmtes Entgelt bezahlt wird, nicht herbeizuführen vermöge. Glaube man, daß durch diese Maßnahmen die katholischen Kirchen-Gemeinden gegenüber den evangelischen Kirchen der Stadt in Nachtheil gestellt seien, so übersehe man die historisch begründete Stellung der letzteren zur Stadtgemeinde mit allen ihren daraus entspringenden Rechten und Pflichten, und verkenne, daß der Seitens der politischen Gemeinde Breslaus an die einzelnen Kirchkassen zu gewährende Kämmerei-Zuschuß sich thatsächlich um denjenigen Betrag verringert, welcher von jenen Kassen als Begräbnißstellengeld an die Stadthauptkasse abgeführt und im Etat in Einnahme gestellt wird.

Regulativ für die Gemeinde-Armenpflege. Magistrat übersendet der Versammlung den Entwurf eines Regulativs für die Gemeinde-Armenpflege der Stadt Breslau mit dem Antrage, demselben zuzustimmen und ihn zu ermächtigen, den Zeitpunkt der Einführung desselben durch Magistratsbeschluß festzustellen.

Die Armen-Commission empfiehlt den Entwurf mit einigen Modificationen zu genehmigen.

Nach dem eingehenden Referat des Stadtv. **Lion**, welcher die Enbloc-Annahme des Regulativs empfahl, nimmt Stadtrath **Martius** das Wort, um einzelne Punkte der Vorlage näher zu beleuchten.

Stadtv. **Straka** und Stadtv. **Hainauer** erklären sich mit dem Regulativ im Wesentlichen einverstanden.

Stadtv. **Hauske** empfiehlt, in dem Regulativ für geeignete weibliche Pflege für kleine Kinder Sorge zu tragen.

Stadtv. **Lion** beantragt, es dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich nicht empfehle, in einem Bureau eine Centralstelle zu errichten, durch welche die Ueberführung solcher Geisteskranker in eine Provinzial-Irrenanstalt vermittelt wird, die von der Communal-Verwaltung nicht verpflegt werden.

Bei der Abstimmung beschloß die Versammlung, das Regulativ nach den Anträgen der Commission en bloc anzunehmen, ebenso den Antrag Lion.

Für die Lieferung des Bedarfs an Steinmaterial zu den Straßenpflasterungen pro 1881/82 wird der Zuschlag nach dem Vorschlage des Magistrats an den Kaufmann P. **Reimann** hier, die **Kärger**'sche Steinbruch-Verwaltung zu Strehlen und die Kaufleute Gebrüder **Huber** hier ertheilt.

Magistrat übersendet der Versammlung unter Bezugnahme auf einen früheren Beschluß derselben einen neuen Plan für die Bebauung des südlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt mit dem Bemerken zur Prüfung und Feststellung, daß den Wünschen und Anträgen der Versammlung und einzelner Mitglieder derselben nach Möglichkeit Rechnung getragen worden ist. Die Baucommission empfiehlt die Genehmigung des Planes, nachdem er viele Verbesserungen erfahren.

Die Versammlung genehmigt den Plan.

Von dem Stadtv. **Büttner** ist folgende Interpellation eingegangen:

„Hat Magistrat eine Antwort wegen Abänderung der Sonntagsfeier vom königl. Polizeipräsidium erhalten? Welche Schritte beabsichtigt der Magistrat in dieser Angelegenheit ferner zu thun?“

Hierzu ist folgendes Magistratsschreiben vom 29. November eingegangen: „Der geehrten Stadtverordneten-Versammlung theilen wir in Verfolg des gefälligen Schreibens vom 23. September, betreffend die Polizei-Verordnung wegen der äußeren Heilighaltung der Sonntage und Festtage, ergebenst mit, daß das königliche Polizeipräsidium auf unseren Antrag vom 24. Juni c. eine Aenderung der Bekanntmachung in Bezug der sogenannten Clausurstunden eintreten zu lassen, uns am 28. September die Anzeige zugehen ließ, daß bereits verschiedene Gesuche in gleicher Angelegenheit abschlägig beschieden worden sind, ein solcher Bescheid inzwischen auch höheren Orts Bestätigung gefunden und es somit nicht mehr in der Lage sei, eine Aenderung eintreten zu lassen. Gegen diesen Bescheid haben wir am 5. d. Mts. bei der kgl. Regierung unter näherer Motivirung Beschwerde geführt, und gebeten, Anordnung zu treffen, daß, den hiesigen thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, gemäß der allgemeinen Polizei-Verordnung vom 16. Februar c., als die Stunden des hiesigen Hauptgottesdienstes die Zeit von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bekannt gemacht werden. Hierauf hat die königliche Regierung uns mittelst Rescripts vom 10. dies. Mon. dahin beschieden, daß unserem Antrage nach Lage der Sache nicht entsprochen werden könne. Bei der Wichtigkeit, welche namentlich in gewerblichen und Handelskreisen unserer Stadt dieser Angelegenheit mit Recht beigelegt wird, haben wir bei diesem abschlägigen Bescheid der königl. Regierung uns nicht beruhigen zu dürfen geglaubt und sind nunmehr bei dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vorstellig geworden. Von dem zu erwartenden Bescheide werden wir s. Z. Mittheilung machen. Der Magistrat. gez. Dickhuth. Bülow.“

Mit dieser Erklärung wird die Interpellation als erledigt betrachtet.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

= **[Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm.]** Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von **Forckenbeck** hat in Berlin in den letzten Tagen eine vertrauliche Besprechung der Vertreter der Städte des Ostens der Monarchie wegen eines Hochzeitsgeschenkes für den **Prinzen Wilhelm** stattgefunden. Auch Breslau war bei dieser Besprechung vertreten.

—d. **[Wahlen zum Volkswirthschaftsrath.]** Unter dem Vorsitz des Generallandschafts-Präsidenten Grafen **Pückler** trat heute Mittag 12 Uhr das landwirthschaftliche Central-Collegium für die Provinz Schlesien im Hansen'schen Saale auf der Schweidnitzerstraße zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Präsentationswahlen für den Volkswirthschaftsrath vorzunehmen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden aus jedem Regierungsbezirk je zwei Vertrauensmänner gewählt, welche mit dem Vorstande zu kurzer Berathung zusammentraten, um dem Collegium geeignete Vorschläge zu machen. Es wurden vorgeschlagen: Für Niederschlesien der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf **Zedlitz**-Großenbohrau, Kreis Freistadt; für Mittelschlesien Landrath von **Röder**-Ellgut, Kreis Guhrau; für Oberschlesien Oberstlieutenant von **Thiele-Winkler**-Miechowitz, Kreis Beuthen. Die drei genannten Herren wurden vom Collegium einstimmig per Acclamation gewählt.

—ρ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts, Herrn **Schultz-Völcker**, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. **Schwanert**, Professor Dr. **Brie** und Landgerichtsrath **Vietsch**. Die sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, nämlich die Herren **Dittrich**, **Gorke**, **Pulvermacher**, **Scheibel**, Freiherr von **Seherr-Thoß** und **Wittkowitz**, bestanden sämmtlich das Examen.

? **[Stadttheater.]** Die herannahende Weihnachtszeit verlangt nach alter Sitte die Aufführung eines Märchens oder eines Zauberstückes; die Wahl fiel diesmal auf Nestroy's „**Lumpaci-Vagabundus**“. Das Stück nennt sich selbst „Zauberposse“, und es kommen in der That zu Anfang und zum Schlusse Feen und Zauberer auf die Bühne, im Uebrigen trägt es aber auch nicht im Entferntesten den Charakter eines Märchens; hierzu fehlt Nestroy vollständig der Sinn für das Naive; er behandelt die Götterwelt ungefähr in dem Sinne, wie es später die Verfasser der „Schönen Helena“ gethan haben. Die poetische Auffassung, der echte Humor Raimund's war seinem Nachfolger vollständig abhanden gekommen, dafür übertrifft ihn dieser an schneidigem Witz, an sarkastischer Schärfe. Nestroy's Possen, wenn sie einigermaßen gut gegeben werden, finden heute noch ein dankbares Publikum selbst außerhalb Wiens, ihrer eigentlichen Heimath, und in der That sind sie weitaus den meisten schalen Erzeugnissen unserer modernen Possenfabrikanten vorzuziehen.

Die unverwüstliche Lebensfähigkeit des „Lumpaci-Vagabundus“ bewährte sich auch diesmal wieder, und selten hörten wir im Stadttheater so herzliches Gelächter erschallen, als gestern. Die Posse war durch einige Späße und Couplets neueren Stils gewissermassen modernisirt, allseitig wurde mit Lust und Liebe gespielt, und so verlief die Vorstellung durchaus befriedigend.

Die Hauptperson des Stückes, der Schuster Knieriem, wurde von Herrn **Müller** mit wahrhaft drastischer Komik gegeben. Schon die Maske war trefflich gewählt; jede Miene, jede Bewegung dieses Typus eines Vagabunden erregte stürmische Heiterkeit. — Herr **Lamprecht** war als Schneider Zwirn recht beweglich, doch reichte sein Darstellungstalent für den zweiten Act nicht aus: der dumme Stolz des Parvenues war ziemlich farblos wiedergegeben. Recht frisch und gefällig spielte Herr **Prechtler** den Tischler Leim, nebenbei bemerkt war er unter den Herren der Einzige, der des Wiener Dialects vollständig mächtig war. — Die kleineren und kleinsten Partien waren durch die besten Kräfte des Theaters besetzt; das große Quodlibet am Schlusse des zweiten Actes sangen im Verein mit Herrn **Lamprecht** die Damen **Gerstner** und **Lamm**; außerdem wirkten in der Gesellschaftsscene Fräulein **Sax**, sowie die Mitglieder des Balletcorps mit.

Das Stück, an welchem sich bereits unsere Großväter erfreuten, dürfte in der dermaligen Besetzung zahlreiche Wiederholungen im Stadttheater erleben.

K. P. **[Lobetheater.]** Frau **Ellmenreich** setzte gestern ihr Gastspiel als „Gräfin Lea“ in dem bekannten Lindau'schen Schauspiel fort. Es war eine geistvolle, hochinteressante Leistung, die uns geboten wurde. Suchen andere Darstellerinnen hauptsächlich durch ihre äußeren Mittel zu wirken, so concentrirt sich bei dieser Künstlerin Alles auf eine scharf zugespitzte Charakteristik. Die Maske ist prägnant, das Spiel knapp. Man hört nicht das Rauschen der declamatorischen Schleppe, man wird nicht durch behagliche Fülle der Details abgelenkt; dafür kommt das Wesen der Gestalt, welche in Erscheinung treten soll, ganz zum Durchbruch. Seelen-Anatomie, zur vollen Anschaulichkeit gesteigert, ist der Geist dieser Darstellung, mit der sich Jeder, der die Kunst ernst nimmt und die Größe des Ausdruckes in seiner Entschiedenheit und Unmittelbarkeit sucht, befreunden wird. Frau **Ellmenreich** hat die in den Kreis socialer Vorurtheile hineingelangte, durch Herz und Gesinnung geadelte und die Rechte derselben tapfer behauptende Frauennatur mit den markanten Zügen, die ihr Ursprung und Innenentwickelung eingeprägt, treu zu erfassen und lebenswahr zu verkörpern gewußt. Selbst das starke Mienenspiel, die oft hastigen Geberden trugen dazu bei, den Charakter noch deutlicher abzugrenzen und die eigenartige Mischung der in ihm vorwaltenden Reflexion mit dem leidenschaftlichen Gefühl des Rechtes und der Würde glaubhaft zu machen. Die Scene mit ihrem Freunde und Rechtsanwalt v. Deckers, wo Lea sich zum Kampf gegen ihre Verächter entschließt, die darauf folgende Besprechung mit ihrer Stieftochter Paula, wo ihr tief gekränktes Herz sich mit dem Stolze des reinen Bewußtseins waffnet, die Wortduelle mit der ihr verschwägerten „Salonschlange“ Julie wurden von Frau **Ellmenreich** meisterhaft gespielt; ihre Sprache aber drang „aus der Tiefe der Seele“. Das wenig zahlreiche Publikum lohnte die seltene Leistung mit vielfachem Beifall. Die übrige Besetzung des Stückes war die bekannte, mit Ausnahme der Paula, welche Frl. **Rottmayer** übernommen und schon anfänglich mit zu viel Sentimentalität ausgestattet hatte; über die in herber Hülle schlummernde Knospe dieses Mädchenherzens welche erst später durchbrochen wird, breitete sich hierdurch ein Schein der Alltäglichkeit, was der Dichter nicht beabsichtigt hat. Sehr gut waren auch diesmal die Herren **Pansa** (Graf Erich Fregge), **Kleinecke** (von Deckers) und Frl. **Bethge** (Julie v. Leesen). Das Zusammenspiel verdient das beste Lob.

+ **[Stiftungsfest.]** Die hiesige Musikgesellschaft „Schnurre“ feierte vorgestern Abend in ihrem geschmackvoll decorirten Vereinslocale auf der Taschenstraße unter Betheiligung sämmtlicher Mitglieder ihr 23. Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Souper. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Anwesenden und gedachte in längerer Rede der 23jährigen Wirksamkeit der „Schnurre“. Die Gesellschaft hat bis jetzt 400 Waisenkinder mit vollständigen Anzügen beschenkt und hilfsbedürftige Familien, verschämte Arme und Greise, sowie gemeinnützige Anstalten mit Geldspenden unterstützt. Die Mittel hierzu sind durch Sammlung von Cigarrenspitzen, durch Wohlthätigkeits-Concerte, Lotterien und durch Beiträge von eingeführten Gästen beschafft worden. Am Schlusse seiner Rede gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Während der Tafel wurden die Theilnehmer durch den Vortrag einiger Lieder und Solovorträge erfreut. Eine veranstaltete Collecte hatte zur Folge, daß die im „Juliusthurme“ der Gesellschaft aufgesparten und zu Liebesgaben bestimmten Capitalien um eine bedeutende Summe vermehrt wurden.

• **[Fröbel'sche Kindergärtnerei.]** Das große Verdienst Fröbel's als Pädagogen besteht darin, daß er nicht nur die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer vernünftigen Erziehung und Bildung auch für Kinder unter sechs Jahren besonders betont, sondern daß er durch seinen Kindergarten für die harmonische Entwickelung der vorschulpflichtigen Jugend in vollendeter Weise gesorgt hat. Durch seinen wiederholten Weckeruf: „Kommet, lasset uns den Kindern dienen!“ begeisterte er besonders die Frauenwelt. Er ging von dem richtigen Grundsatze aus, daß das Weib vorzugsweise zur Erzieherin berufen sei, und daß die Menschheit erst dann ihrer Vollendung und Selbstvervollkommnung bedeutend näher kommen werde, wenn die Frauen ihre pädagogische Aufgabe wahrhaft erfüllen. Freilich ist es da Vorbedingung, in das Wesen, Treiben und Streben der Fröbel'schen Kindergärtnerei tiefer einzudringen und nicht oberflächlich und vorurtheilsvoll darüber abzusprechen. Wer nun Aufschluß und Belehrung über den Kindergarten als ein vorzügliches Erziehungs- und Bildungsmittel für die vorschulpflichtige Jugend wünscht, und wer sich über die pädagogische Bedeutung und den edlen Charakter Fröbel's, des Stifters des Kindergartens, eingehend im Interesse einer Verbesserung der Jugenderziehung unterrichten will, dem sei das eben in Cöthen erschienene Buch des Privatgelehrten und Wanderlehrers R. Benfey: „Erinnerungen an Friedrich Fröbel“ empfohlen. Der Verfasser, mit Fröbel eng befreundet, führt den unvergeßlichen Pädagogen in wahrhaft dramatischer Weise vor und läßt den Leser einen tiefen Einblick thun sowohl in das Denken, Fühlen, Streben und Ringen seines Helden, als in das Entstehen, Blühen und Ringen des größten und segensreichsten Werkes Fröbel's, des deutschen Kindergartens. Mit Recht schreibt Benfey in der Vorrede seines Buches: „Ein Charakterbild sollen diese Erinnerungen zu zeichnen versuchen, ein Charakterbild des Genius, der in Deutschlands Culturentwickelung schon bis jetzt eine große Rolle spielte, aber eine größere noch zu spielen gewiß berufen ist.“ Das großartige Problem, an dem sich Fourier sein Leben lang zerquälte, das Problem, **den Genuß dauernd mit der Arbeit zu verbinden**, hat Fröbel zur Lösung gebracht, indem er in dem Kinde schon die Lust an der Arbeit weckte und den Schaffenstrieb ihm zur Mitgift zuwendete.

□ **[Für die Semiten.]** Der vom Prediger **Hofferichter** am letzten Sonntage in der freireligiösen Gemeinde gehaltene Vortrag „Für die Semiten“ wird dieser Tage im Druck erscheinen.

= **[Vermächtnisse.]** Die zu Mondschütz, Kreis Wohlau, verstorbene Auszüglerin Albertine Geyer hat der evang. Schule daselbst 75 Mk. letztwillig ausgesetzt. Die zu Brieg verstorbene Frau Commerzienrath Amalie Schärff hat dem Frauenvereine dortselbst ein Legat von 300 Mark letztwillig ausgesetzt.

= **[Dampfdroschke.]** Mit Bezug auf unser Referat in Nr. 565 d. Ztg. erhalten wir folgende Mittheilung: Das Rad der Kalesche ist geknickt (nicht gebrochen) bei der letzten, hier überhaupt beabsichtigten Fahrt, da die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Stände in Mecklenburg, wo alle Straßen den Bolléeschen Dampfwagen freigegeben werden sollen, auf ihre Kosten die Kalesche gewünscht hatten, und der Waggon zum Verladen schon bereit gestellt war. Der Unfall geschah nicht in Folge von Ueberlastung (der Dampfwagen wiegt unbelastet ca. 38 Ctr.), sondern weil eine Schraube sich gelöst hatte, das Rad sich in Folge dessen quer stellte und bei dem gerade außerordentlich schlüpfrigen Wege knicken mußte. Das Anhalten geschah mit größter Präcision, die Maschinerie blieb vollständig unberührt von dem Unfall; selbst die Achse des Rades zeigte keinerlei Beschädigung und nur eine leichte, natürliche Neigung des Wagens war zu spüren. Gerade der bei jenem Gefährte mögliche Unfall, der bei einem andern Wagen leicht hätte schlimmer ablaufen können, zeigte, wie stabil der Dampfwagen gebaut ist.

H—s. [Meteorfall.] Am Abend des letzten November, kurz nach 6 Uhr, zeigte sich am südwestlichen Sternenhimmel ein prachtvolles, hell leuchtendes Meteor, welches sich in nahezu verticaler Richtung der Erde näherte und zuletzt unter plötzlicher, intensiver Lichtentwickelung, wahrscheinlich hervorgerufen durch die erfolgte Explosion des kleinen Weltkörpers, dem Auge des Beobachters entschwand.

+ [Zur Ermittelung.] Am 7. November ist ein Brief von unbekannter Hand, adressirt an „Herrn Heinrich Korte, Strohhuthandlung in Bochum, Westphalen", von hier aus per Post abgesandt worden. Der Inhalt des Schreibens lautet: „Breslau, 7. November 1880. Herrn H. Korte, Strohhuthandlung, Bochum. Inliegend 5 Mark als kleine Beigabe zur Linderung ihres Unglücks. Ergebenst —". (ohne Unterschrift.) In einer höchst wichtigen Untersuchungssache wird der anonyme Briefschreiber aufgefordert, sich im hiesigen Sicherheitsamte, Bureau Nr. 21, zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet. Ferner ist es in einer anderen hier schwebenden Untersuchungssache erwünscht, daß sich der gegenwärtige Inhaber eines preußischen 50-Markscheins Serie II, Littr. C, Nr. 030985 im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes melden möchte.

—ß [Aufgefundener Leichnam.] Gestern, Nachmittags gegen 2 Uhr, wurde an der Oberschleuse die Leiche eines unbekannten Mannes durch Arbeiter aus der Oder gelandet und nach der königlichen Anatomie geschafft. Der Aufgefundene, anscheinend ein Arbeiter, ist mittelgroß, untersetzt und hat blondes Kopfhaar. Bekleidet war derselbe mit braunem Jaquet, Militärhose, Halbstiefeln, schwarzer Weste, schwarzwollenem Halstuch, schwarzem Vorhemdchen, wollener Unterjacke und weißleinenem Hemd. Die Leiche dürfte bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen haben.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einer Frau auf der Neuen Junkernstraße aus verschlossenem Bodenkammer eine Menge Glas- und Porzellansachen, einem Brauer auf der Trebnitzerstraße ein gelber Kettenhund, einem Schneidermeister auf der Weißgerberstraße eine große weiße Damasttafeldecke, einer Wittwe auf der Gartenstraße ein dunkelbrauner Mädchen-Paletot von Flocconstoff. — Abhanden gekommen ist einem Linirer auf der Weinstraße ein dunkelbraunes Portemonnaie mit 8 M. Inhalt. — Gefunden wurde am 26. vorigen Monats von dem Fleischermeister August Kahlert auf der Flurstraße eine goldene Brosche mit schwarzem Stein, am 1. d. Mts. von dem Haushälter Carl Rieger, Neue Junkernstraße Nr. 24, eine drei Meter lange schmiedeeiserne Reutekette. — Verhaftet wurden der Handelsmann Carl W. wegen Körperverletzung, Widerstand und Sachbeschädigung, der Haushälter August B. wegen Diebstahls, außerdem noch 6 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden und 4 prostituirte Dirnen.

Hirschberg, 30. November. [Das gräßliche Eisenbahnunglück am Ottilienberge betreffend.] Der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet: Heute kamen vor der königl. Strafkammer des hiesigen Landgerichts als Angeklagte der Eisenbahnarbeiter August Breuer aus Cunnersdorf und der Bahnwärter Hermann Hannig aus Hirschberg. Beide sind beschuldigt, im August durch ihre eigene Fahrlässigkeit die entsetzliche Katastrophe und den schrecklichen Tod des Führers Lux und des Heizers Jäckel verursacht zu haben. Für den r. Hannig führte Herr Rechtsanwalt Schultze die Vertheidigung. Das Resultat der fast fünfstündigen Verhandlung war die Bestrafung der beiden Angeklagten mit je 3 Monaten Gefängniß. Der königl. Staatsanwalt hatte für Breuer 4, für Hannig 6 Monate beantragt.

—n. Bernstadt, 1. Decbr. [Vieh- und Krammarkt.] Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Viehmarkt war sehr viel Rindvieh und auch viel Schwarzvieh aufgetrieben. Die Preise waren in Folge dessen, wie stets nahe vor dem Winter, sehr mäßig. Trotzdem ging das Geschäft ziemlich flau; selbst für bessere Stücke Vieh wurden nur mäßige Angebote gemacht. Fette Schweine waren ziemlich stark vertreten und wurden ziemlich gute Preise dafür erzielt. — Der Nachmittags sich anschließende Krammarkt war von zahlreichen Käufern besucht, und dürften wohl diese Verkäufer und Händler befriedigende Geschäfte gemacht haben.

V. Neustadt, 1. Dec. [Handwerker-Verein.] Vorige Woche hielt der Handwerkerverein seine Monatsversammlung ab, auf deren Tagesordnung zum größten Theil geschäftliche Mittheilungen standen. Zu der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung von Lehrlingsarbeiten haben sich 15 verschiedene Gewerbe mit 105 Lehrlingen angemeldet. Ein Gesuch des Vereins-Vorstandes um einen Staatszuschuß zur Prämiirung der besten Arbeiten ist von der königl. Regierung abschläglich beschieden worden. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden beschloß man, eine Verloosung zu veranstalten, um dadurch zu dem bereitstehenden Fonds von 400 M. das noch Fehlende zu ergänzen. — Einem Ansuchen des Magistrats nachkommend, wurde die Handwerksmeister ersucht wurden, sich darüber zu äußern, ob das hiesige Pfandleihinstitut fortbestehen oder aufgehoben werden solle, erklärte sich der Verein für den Fortbestand desselben.

d. Gleiwitz, 1. Dec. [Vereinigte Gesellenkasse.] Die „vereinigte Gesellenkasse" hielt vorgestern Abend im Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Ausschußsitzung ab, in der das auf Grund des Ortsstatuts vom 1sten Juni 1856 errichtete Statut einer Revision unterzogen wurde. Als Magistrats-Commissarius wohnte der Sitzung Herr Bürgermeister Fritz bei. Die Versammlung beschloß, zur Augen- und Ohrenheilanstalt einen Jahresbeitrag von 20 Mark zu entrichten. Der Verein bezweckt die Unterstützung oder Unterstützung arbeitsuchender, erkrankter oder aus anderen Gründen hilfsbedürftiger Gesellen oder Gehilfen und ferner die Fortbildung der Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen.

□ Gleiwitz, 1. Dec. [Rotzkrankheit.] In Folge der im hiesigen und den Nachbarkreisen herrschenden Rotzkrankheit ist seitens der königlichen Regierung eine Untersuchung sämmtlicher im Kreise vorhandenen Vecturantenpferde angeordnet worden. In der Zeit vom 4 bis incl. 15. d. M. sind hier durch Herrn Kreisthierarzt Gabbey 2249 Pferde untersucht und hiervon 18 für rotzverdächtig erklärt worden, welche nach der Tödtung für rotzkrank befunden wurden. Seit dem Ausbruch der Rotzseuche d. i. vom 1. April bis ult. November sind überhaupt 63 Pferde wegen Rotzverdachts getödtet und bei der Obduction als mit der Rotzkrankheit behaftet befunden worden. Zur Zeit befinden sich noch 10 Pferde als rotzverdächtig unter polizeilicher Observation und steht auch deren Tödtung in nächster Zeit bevor. Nach den bisher gemachten Ermittelungen ist die Rotzkrankheit vorzugsweise unter den Pferdebeständen der ländlichen Grundbesitzer und der Vecturanten verbreitet und wird die Verbreitung dieser Seuche innerhalb des diesseitigen Kreises und der Nachbarkreise fast ausschließlich auf die sog. fliegenden Krippen, die von rotzkranken Pferden benutzt wurden, zurückgeführt. Um der Seuche Herr zu werden resp. um derselben wirksam zu begegnen, ist die Beseitigung dieser Krippen ein unbedingtes Erforderniß und erscheint auch eine periodische Desinfection der Gastställe, Futterkrippen und Raufen als ein unabweisbares Bedürfniß.

H. Zabrze, 1. Decbr. [Rotzkrankheit.] An einem Pferde des Ziegelmeisters Seiler zu Rokenhütte, sowie an einem Pferde des Spediteurs Löwenstamm ist vom Kreisthierarzt die Rotzkrankheit constatirt worden und sind die üblichen Vorsichtsmaßregeln die sofortige Tödtung angeordnet worden.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 2. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, verlief aber in lustloser Haltung. Schluß schwächer. Beliebt waren Laurahütte-Actien, die ihren Cours nicht unerheblich erhöhten. Creditactien 495—494,50—494, Laura 118,75—118,50—119,25, 1880er Russen 71,75, russische Noten 208.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per December 200—199,50 Mark bezahlt, December-Januar 199 Mark Gd., Januar-Februar 199 Mark Gd., April-Mai 199 Mark Br., Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br. December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Br., December-Januar 141 Mark Br., April-Mai 144 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 53,50 Mark Br., December-Januar 53,50 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per December 54,50 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Gd., April-Mai 56,30—40 Mark bezahlt, Mai-Juni 57 Mark Br., Juni-Juli 57,50 Gd.

Zink: Seit letzter Notiz Godulla-Marke 14,80 Mark bezahlt, heute G. v. Giesche's Erben Norma-Marke 14,70 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. December.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 141, 00, Raps 250, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 34, 00, Spiritus 54, 50.

Breslau, 2. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster (M. Pf.)	gute niedrigst. (M. Pf.)	mittlere höchster (M. Pf.)	mittlere niedrst. (M. Pf.)	geringe Waare höchster (M. Pf.)	geringe Waare niedrigst. (M. Pf.)
Weizen, weißer	21 90	21 30	20 20	19 50	18 60	17 60
Weizen, gelber	20 90	20 60	19 80	19 30	18 10	17 10
Roggen	20 30	20 —	19 50	19 —	18 70	18 20
Gerste	16 80	16 30	15 60	15 —	14 30	13 50
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 50	20 —	19 50	19 —	18 50	17 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	24	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

ff [Getreide- etc.-Transporte.] In der Zeit vom 21. bis 27. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 682,900 Kilogr. aus Südrußland, 220,300 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 28,688 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 70,420 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 58,709 Klgr. über die Posener Bahn, 5950 Klgr. über die Freiburger Bahn, 41,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 186,868 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 1,295,235 Klgr.

Roggen: 70,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 19,800 Klgr. aus Ungarn, 16,527 Klgr. über die Posener Bahn, 59,500 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, 31,905 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 819,543 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels und 10,000 Klgr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 977,275 Klgr.

Gerste: 40,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 261,300 Klgr. aus Ungarn, 75,657 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 200,878 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 8600 Klgr. über die Posener Bahn, 9990 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 596,425 Kilogramm.

Hafer: 10,000 Klgr. aus Südrußland, 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 130,200 Klgr. aus Ungarn, 134,800 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 50,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 55,697 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 75,574 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 466,271 Klgr.

Mais: 380,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 140,200 Kilogr. aus Ungarn, 50,600 Klgr. von der Ferd.-Nordbahn, 10,216 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 581,016 Klgr.

Oelsaaten: 80,000 Klgr. aus Südrußland, 350,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 10,500 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 88,736 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 539,336 Klgr.

Hülsenfrüchte: 20,000 Klgr. aus Südrußland, 120,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 120,600 Klgr. aus Ungarn, 60,600 Klgr. von der Ferd.-Nordbahn, 44,344 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 375,544 Kilogr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 51,030 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,120 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,030 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 70,790 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 126,700 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 90,680 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 359,350 Kilogramm.

Roggen: 25,250 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 100,500 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,420 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 215,320 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 25,850 Kilogr. von der Oberschlesischen und 203,500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 590,840 Kilogramm.

Gerste: 60,100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 75,410 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 60,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 30,180 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 225,890 Klgr.

Hafer: 20,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 40,160 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 23,230 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,140 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Märkischen Bahn, 145,720 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 239,350 Kilogramm.

Mais: 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 40,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,240 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 115,300 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 215,540 Klgr.

Oelsaaten: 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 25,240 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 45,240 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 70,440 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 80,440 Klgr.

Breslau, 2. Decbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Nähe des Januar-Termins führte in vergangener Woche zu vermehrter Nachfrage nach guten Hypotheken; das wenige gute Material, das neuerdings an den Markt kam, wurde schnell begeben, ohne daß eine Aenderung der Zinssätze wahrzunehmen war. Die Geldgeber ziehen bei Hypotheken-Anlagen mehr wie je die Lage der Pfandgrundstücke in Betracht; auf gut gelegene Häuser sind die ersten Eintragungen mit 4½ pCt., die zweiten Hypotheken, wenn nicht zu große Beträge voranstehen, à 5 pCt. Zinsen unterzubringen; dagegen bleiben Hypotheken auf entlegene Grundstücke selbst bei erhöhten Zinsen vernachlässigt. Die Boden-Credit-Banken halten sich immer noch reservirt. In Guts-Hypotheken ist wenig Geschäft. Die Grundstücks-Verkäufe mehren sich von Woche zu Woche, doch hält sich die Speculation immer noch vom Geschäft fern, so daß Ankäufe nur zu Bedarfszwecken erfolgen und sich daher nur auf kleine Grundstücke erstrecken. Für den Monat December sind 11 Subhastationstermine zum Stadtbezirke gehöriger Grundstücke angesetzt, während im December vorigen Jahres 20 Grundstücke subhastirt wurden.

Posen, 1. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: heiter. Trotz der auswärtigen festen Berichte blieb das Geschäft am heutigen Wochenmarkte schleppend und mußten Weizen und Roggen im Preise nachgeben. Von Hafer war heute stärkere Zufuhr bei behaupteten Preisen. Es wurden amtlich notirt pro 50 Kilogr. Weizen 11 Mark 25 Pf. bis 10 M. 15 Pf. bis 9 Mark, Roggen 10 M. 50 Pf. bis 10 M. 25 Pf. bis 10 M., Gerste 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 70 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M., Kartoffeln 2 M. bis 1 M. 80 Pf. bis 1 M. 60 Pf. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. December 53,90—54 M. bez., Januar 54—54,10 M. bez., April-Mai 55,80 M. bez.

Königsberg i. Pr., 1. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fest. Zufuhr 20,000 Liter. Loco — Mark Br., 56¾ M. Gd., 56½ M. bez., December — Mark Br., 56 Mark Gd., — M. bez., Decbbr.-März — M. Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 59¼ M. Br., 58¾ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 60 M. Br., 59¼ M. Gd., — M. bez., Juni — M. Br., 60¼ M. Gd., 60½ M. bez., Juli — M. Br., 61 M. Gd, — M. bez., August 62 M. Br., 61½ M. Gd., — M. bezahlt.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 24. November bis 1. December.] Die letzten acht Tage brachten dem Handel in Kartoffelfabrikaten keine günstigere Wendung; selbst die bisher besser situirten, wie Syrup etc., hatten ein stilles, ruhiges Geschäft. Nur feuchte Stärke machte hiervon eine Ausnahme, so daß bei starker Nachfrage die Preise derselben eher noch eine Erhöhung erfuhren, eine Erscheinung, die Angesichts der totalen Geschäftslosigkeit und des billigen Werthstandes von trockener Stärke schwer zu begreifen ist. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 15,80 M., December-Januar 15,60 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und Decbr.-Januar 28 M., do. ohne Centrifuge, prompt 27 Mark, IIa prompt 24—26 Mark. —. Kartoffelmehl, hochfein, prompt 32 Mark, Ia prompt und December-Januar 28,50—30 Mark, IIa prompt 25—27 Mark. — Syrup, Capilair, prompt und December-Januar 34 bis 35 Mark, do. zum Export eingedickt, prompt und December-Januar 35—36 Mark, Ia gelb, prompt und December-Januar 32 Mark. — Weizenstärke hatte ruhiges Geschäft bei wenig verändertem Preisstand. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 48,50—49 M., do. schlesische und Hallesche 47,50—48 Mark, do. kleinstückige 42 bis 45 Mark, Schabestärke 37 bis 39 Mark. Reisstückenstärke 48—50 Mark, Reisstrahlenstärke 58—59 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogramm.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 24. November bis 1. December.] Am heutigen Berichtsabschnitt gab sich für einzelne Metallsorten etwas bessere Nachfrage kund, die bei zurückhaltenderem Angebot theilweise den Preisstand aufbesserte. Kupfer in bester Qualität bevorzugt: Mansfelder A-Raffinade 148—149 Mark, englische Marken 136—142 Mark, Bruchkupfer 116—122 M. Zinn im Anschlusse an günstige Amsterdamer Meldungen in steigender Preisrichtung: Banca 204—209 M., prima englisch Lammzinn 200 bis 206 M., Bruchzinn 172 bis 178 M. — Rohzink notirte wie letzt: W. H. v. Giesche's Erben 34,75—36 Mark, geringere Marken 34 bis 35 M., Bruchzink 23,50 bis 25,50 M. — Blei gleichfalls preishaltend: Claustháler raffinirtes Harzblei 35—36 M., Saxonia und Tarnowitzer 34,25 bis 35,25 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39—40,50 M., Bruchblei 26 bis 27 Mark. — Walzeisen schwach im Werthe behauptet: gute oberschlesische Marken Grundpreis: 14 Mark, Brucheisen 6—7 M. — Antimonium höher bezahlt: englische prima Waare 136 bis 138 M., ungarische 148 bis 150 Mark. — Roheisen in fester Tendenz: beste deutsche Marken 8 bis 8,60 Mark, englische 6,80 bis 7,20 Mark, schottische 8,20—9 M., — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks in guter Beachtung: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 55 Mark, westfälische bis 58 Mark per 40 Hectol., schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 95 Pf. bis 1,10 M. per 50 Kilo frei Berlin.

H. Breslau, 2. Decbr. [XIII. Plenarsitzung der Handelskammer.] In der am 2. December, Vormittags 11 Uhr unter Leitung des Commerzienrath J. Friedenthal stattgehabten, öffentlichen Sitzung der Handelskammer wurde für die auf den 7. December anberaumte Wahl zum Volkswirthschaftsrath Seitens der hiesigen Handelskammer deren Vorsitzender Commercienrath Friedenthal einstimmig zum Delegirten gewählt.

Ueber eine Usance, den Sprithandel betreffend, wurde folgende Erklärung vorgeschlagen: „Wenn bei Spritverkäufen der Abnehmer in der Provinz Schlesien gegen dreimonatliches Accept verkauft und etwas Anderes nicht ausdrücklich bedungen ist, so muß das Accept über die Kaufsumme zuzüglich Bankdiscont und Stempel lauten. Will der Verkäufer von der Verpflichtung, für Bankzinsen und Stempel aufzukommen, befreit sein, so muß dies ausdrücklich verabredet werden. Bei schriftlichen Verträgen über Spritlieferungen an Käufer in der Provinz Schlesien ist es allgemein üblich, diese Bedingung im Schlußschein aufzunehmen.

Ueber den Gegenstand referirt Kaufmann Grunwald.

In Folge eines Specialfalles (einem Rechtsstreit zwischen Abraham und Gebrüder Guttmann) hat das hiesige Oberlandsgericht sich an die Handelskammer um Auskunft über die bezügliche streitige Usance gewandt. In der Commission für landwirthschaftliche Producte war die Ansicht über die Frage getheilt. In der Plenarversammlung sprach sich Stadtrath Bülow dahin aus, daß wenn die ausdrückliche Bemerkung: Drei Monat Accept gegen Vergütung der Zinsen und des Stempelbetrages" in dem schriftlichen Schlußschein nicht enthalten ist, bei dem Accept von einer Zinsvergütung keine Rede sein könne.

Kaufmann Mugdan und Commercienrath Werther richten an den Referenten einige die Usance betreffende Fragen. Kaufm. Grunwald constatirt, daß es bei dem Beschluß sich nur um eine Auskunft über eine hier bestehende Usance handelt und daß diese Usance thatsächlich in der von der Commission vorgeschlagene Antwort geschildert sei. Kaufmann Rosenbaum schlägt eine andere Fassung der Resolution vor. — Der Vorsitzende, Commercienrath Friedenthal hebt hervor, daß der Director der hiesigen Spritfabrik-Actiengesellschaft ihm ausdrücklich erklärt habe, daß ein solcher Usus bei den Schlußscheinen, wie der vom Kaufm. Grunwald erwähnte, nicht existirt und daß der Kammer somit nicht empfohlen werden könne, der vorgeschlagenen Resolution zuzustimmen. — Der Referent Kaufmann Grunwald spricht die Ansicht aus, daß diese Auskunft des Directors der Spritfabrik nur auf einem Irrthum beruhen könne und legt die Unterschiede zwischen mündlicher Uebereinkunft und Kauf gegen Schlußschein dar. — Kaufm. Mugdan empfiehlt bei der Verschiedenheit der Ansichten die Sache nochmals an die Commission zurückzuweisen. — Commercienrath Molinari bemerkt, daß soweit er unterrichtet sei, der Sprit ein Kassenartikel sei und somit die Zinsvergütung bei Accept berechtigt sei.

Nach längerer Discussion beschließt die Kammer, wie der Referent Kaufmann Grunwald selbst schließlich vorschlägt, sich dahin zu äußern, daß bei mündlichem Uebereinkommen bei Spritentnahme gegen Accept eine Vergütigung der Zinsen Usanke sei, daß dagegen eine Zinsvergütigung in den Schlußschein ausdrücklich aufzunehmen sei und wenn in dem Schlußschein darüber nichts enthalten sei, eine Zinsvergütigung bei dem Accept nicht beansprucht werden könne. — Den Schluß der Tagesordnung bildete die Wahl in die Commission zur Veranlagung des Börseneintrittsgeldes. Gewählt wurden die Herren: Commercienrath J. Friedenthal, Commercienrath Werther und Kaufmann S. Sachs.

Breslau, 1. Dezbr. [Wollbericht.] Im Monat November wurden hauptsächlich Wollen polnischen und posener Ursprungs an deutsche Fabrikanten zu unveränderten Preisen verkauft. Einige hundert Centner gute schlesische Wollen gingen nach Schweden. Der Gesammtabsatz betrug ca. 2000 Center.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

London, 2. Decbr. Die gestrige Wollauction war unregelmäßig und etwas matter.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Melisse, Tramborg. Ordre 48,619 Klgr. Gerste, 19,204 Klgr. Erbsen. — Randers: Scandinavien, Rifbjerg. Ordre Malzmühle in Züllchow 223.800 Klgr. Roggen. — Helsingör: Carl, Benz. Ordre für Züllchow 60,528 Klgr. Roggen. — Kopenhagen: Albert, Zobel. Ordre 106,209 Klgr. Mais. — Masnedsund: Bertha, Borzwardt. Ordre für Züllchow 79,468 und 7106 Klgr. Roggen.

— Burntisland: Vistula, Bowden. K. A. Scholtz Nachfolger eine Ladung Steinkohlen. — Newcastle on Tyne: Irwell, Graham. Eugen Rüdenburg 96 F. Bleichpulver. Carl Boden 123 F. do., 46 F. Alkali. Leopold Ewald 783 Platten Kupfer. — Fraserburgh: Gladstone, Singer. Ordre 1485 To. Hering. — Newyork: Sneklokke, Jörgensen. Ordre 885,459 Klgr. Mais. Erna, Sörensen. Ordre 619,700 Klgr. Mais.

Ausweise.

Paris, 2. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 9,999,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 36,746,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,000,000, Notenumlauf Zun. 15,541,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 3,514,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 4,279,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie Berliner Blättern aus Breslau geschrieben wird, hat die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Mittheilung gemacht, daß sie vor dem Frühjahr nicht in der Lage wäre, die Vorarbeiten für die Strecke Podejuch-Ostwine fertigstellen zu können, und daß sie erst dann ihre Anschläge einzureichen im Stande sein würde. Es werden somit immer noch mindestens vier bis fünf Monate vergehen, ehe die Anschläge dem Ministerium werden übermittelt werden können.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Decbr. Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist der Nachweis über Ausführung des Nothstandsgesetzes. Etatsberathung. Justizetat. Bachem macht auf die Mißstände aufmerksam, die sich im Kölner Gerichtsgebäude wegen der beschränkten Räume herausgebildet und ersucht um thunlichst baldige Beseitigung. Der Justizminister erwidert, er könne leider nicht sagen, daß der Redner die Farben zu stark aufgetragen. Bei dem Besuche in Köln frappirte mich schon die äußere Facade des Gebäudes, das eher einen Circus, als ein Gericht vermuthen ließ. Das Innere ist nicht besser. Die Baukundigen sagten, das Gebäude sei nach den Plänen von berühmten französischen Architekten gebaut. Die Bauverwaltung beschäftigte sich seit 1877 mit Verbesserungsprojecten. Schließlich wurden mehrere Pläne für den Ausbau entworfen, deren einer von den Kölner Stadtverordneten verworfen wurde. Es ist mir lieb, daß die Sache hier zur Sprache gebracht werde, denn wie in Köln liegen die Verhältnisse noch in vielen anderen bedeutenden Städten des Landes. Zur Abstellung der Mißstände gehört viel Geld; wird mir das bewilligt, werde ich keinen Augenblick zögern. Für Köln sei ein umfassender Ausbau zweckmäßiger, als ein viele Millionen kostender, andere Schwierigkeiten bereitender Neubau. Wird das Geld bewilligt, will ich die Uebelstände beseitigen. (Beifall.) Staats bemerkt, daß auch am Gerichtsgebäude in Aachen solche Uebelstände herrschten. Regierungscommissar Starke widerlegt die Ausführungen und bemerkt: Die Verhandlungen über diese Sache schweben. Reichensperger (Köln) constatirt, daß die Verhältnisse in Aachen noch nicht gebessert, wegen des Widerstandes der Stadt, auf welche ein starker Druck ausgeübt werde, dahin, möglichst viel zu diesem Staatsgebäude beizutragen. Bezüglich des Kölner Gebäudes müsse er bemerken, daß der Plan von einem Kölner Stadtbaumeister gemacht, nicht französischen Ursprungs sei, er bitte dringend, nicht auf Flickwerk zu sinnen, wenn man die Raumverhältnisse des Kölner Landgerichts verbessern wolle. Ein Neubau sei sehr gut möglich, wenn man zweckmäßig baue und Luxus vermeide. Regierungs-Commissar Starke weist darauf hin, daß ein Bauunternehmer an einem anderen Platze in Köln ein neues Gebäude errichten wollte, dasselbe würde aber zu weit aus der Stadt zu liegen kommen, und es würden dann dieselben Klagen wie aus Aachen kommen. Windthorst wünscht die Vorlegung einer vergleichenden Uebersicht der Differenzen der Einnahmen und Ausgaben des Justizetats vor und nach dem 1. October 1879, um sehen zu können, welche Mehrkosten die Neuorganisation verursacht. Regierungs-Commissar Rindfleisch hofft diese Uebersicht bis zur dritten Etatslesung herzustellen. Der Justiz-Etat wird genehmigt.

Capitel 99 vom landwirthschaftlichen Etat war der Budget-Commission überwiesen; er wird unter Streichung der in Titel 7 für den Vorsteher des Centralbureaus geforderten 1200 Mark unverändert genehmigt. Ebenso der Etat des Bureaus des Staatsministeriums. Ein Antrag Langerhans auf Streichung des Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke im Betrage von 93,000 Mark wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei abgelehnt. Ferner genehmigte das Haus den Etat der Staatsarchive, der Generalcommission, des geheimen Civilcabinets, der Oberrechnungskammer, der Prüfungscommission und des Gesetzsammlungsamts. Beim Etat des Staatsanzeigers rügt Cremer die Fehlerhaftigkeit der Parlamentsberichte des Staatsanzeigers. Ludwig kommt auf seine neulichen Auslassungen über die Unzuverläßigkeit der von Journalisten gelieferten Parlamentsberichte zurück. Regierungscommissar Kurowski führt wortgetreu aus, die Parlamentsberichte würden für den Staatsanzeiger einen Mehraufwand von 150,000 Mark jährlich bedingen. Uebrigens habe der Staatanzeiger nicht viele Abonnenten, welche solche Berichte verlangten. Rickert replicirt Ludwig, seine Angriffe richteten sich gegen Männer, die sich im Hause nicht vertheidigen könnten; er schlägt vor, den Journalisten bessere Plätze im Hause anzuweisen. Sarracyn constatirt, daß der Bericht des „Staatsanzeigers" neuerdings objectiver sei, als der vieler anderer Zeitungen. Der Etat wird genehmigt. Beim Etat der Lotterieverwaltung bringt Löwe die Uebelstände zur Sprache, welche im Lotteriewesen herrschten. Die Lotterien müßten im ganzen Reiche aufgehoben oder die preußischen Loose so vermehrt werden, daß Fremde dadurch abgehalten würden. Der Finanzminister bestätigt den großen Umfang des Spielens in fremden Lotterien. Gegen 950,000 fremde Loose circulirten in Preußen. Die Aufhebung der Lotterie in Preußen würde das Land erst recht mit den fremden Loosen überschwemmen. Die Aufhebung im Reiche ließe sich discutiren. Zur Vermehrung der preußischen Loose habe sich die Regierung nicht entschließen können, dieselbe würde allerdings eine vermehrte Einnahme bewirken, aber die Regierung sehe die Lotterie nicht als eine erwünschte Einnahmequelle an. Die Regierung würde eine Vermehrung der Loose als Abhilfe nicht vorschlagen; sie würde, wenn das Haus dies für nöthig halte, die Frage sehr sorgfältig erwägen.

Nach weiteren Discussionen, woran v. Uechtritz-Steinkirch, Strosser, Selig, Löwe und Windthorst theilnehmen, wird der Lotterieetat unverändert genehmigt. Ebenso die Etats der Seehandlung, der Münzverwaltung, der öffentlichen Schuld und des Ministeriums des Auswärtigen. Beim Etat des Kriegsministeriums erklärt der Kriegsminister auf Anregung Heeremann's, daß für die Ruhmeshalle Nachforderungen nicht nöthig seien, da mit den bewilligten Mitteln sich werde auskommen lassen. Nachdem der architektonische Theil der Arbeit fast vollendet ist, sei man jetzt an die künstlerische Ausstattung gegangen, ein bis zwei Jahre würden vergehen, bis die bestellten Arbeiten geliefert seien. Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres würde er aber die Präsidenten des Hauses ersuchen, die Abgeordneten zum Besuche der Ruhmeshalle einzuladen, um ihnen zu zeigen, wie die Sache liege. Der Etat wird sodann unverändert angenommen. Ebenso der Zuschuß zur Rente des Kronfideicommißfonds, sowie der Einnahmeetat des Ministeriums des Innern. Beim Ausgabeetat (Gehalt des Ministers 36,000 Mark) berührt Rickert die Frage der amtlichen Publicationen, exemplificirt auch den bekannten Fall der „Posener Zeitung" und beantragt folgende Resolution: Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsbehörde bei Zuwendung von Inseraten nur die Frage der Zweckmäßigkeit der Verbreitung von Bekanntmachungen, nicht aber Parteistellung als maßgebend betrachte. Der Minister des Innern erklärte: Es sei richtig, daß die Bekanntmachung der Polizeidirection in Posen wegen Ueberschwemmungsgefahr nicht in der „Posener Zeitung" publicirt worden sei, dagegen seien die speciell Betheiligten durch besondere Benachrichtigung aufmerksam gemacht worden. Er habe veranlaßt, daß die Behörden angewiesen würden, soweit es ihnen pflichtmäßig und nothwendig erscheine, auch der „Posener Zeitung" Bekanntmachungen zuzuwenden. Der Antrag Rickert gehe zu weit, die Frage der zweckentsprechenden Verbreitung sei nicht die einzige, die in Betracht komme. Nach einem bereits früher mitgetheilten Staatsministerialbeschluß sollten ausgesprochen reichs- und preußenfeindliche Blätter, sowie solche von entschieden oppositioneller Tendenz möglichst unberücksichtigt bleiben. Der Ton mancher Blätter mache es der Regierung unmöglich, mit ihnen zu verkehren. Im Volke würde es nicht begriffen, daß die Regierung Bekanntmachungen erlasse in Blättern, die sie täglich verhaßt, verächtlich und lächerlich zu machen suchten. Der Minister ersucht daher um Ablehnung des Antrages. Kantak beschwert sich über einen angeblichen Uebergriff von Beamten der Provinz Posen in das Vereinsrecht. Der Minister sagt Rectificirung zu, wenn die Thatsache richtig sei.

Windthorst bemerkt, man wisse nicht, was reichsfeindlich bedeute, was nicht. Blätter, welche heute noch die Regierung unterstützten, würden morgen als oppositionell verschrieen. Wolle die Regierung auf den Rickert'schen Antrag nicht eingehen, so müsse sie besondere Annoncen-Organe schaffen. Virchow plaidirt für den Antrag Rickert. Das Verfahren der Regierung sei eine Art administrativen Strafverfahrens gegen oppositionelle Blätter. Bennigsen erklärt, er und seine Freunde würden für den Antrag Rickert stimmen. Der Antrag sei allerdings nicht darauf gerichtet, daß die Regierung in Blättern inseriren müsse, auch wenn diese die Opposition in gehässiger und geradezu gemeiner Weise führten. Bennigsen wünscht in dem Verhalten der Regierung zu den Parteien und dieser mit einander etwas mehr Kaltblütigkeit auch in der Auffassung von Angriffen von gegnerischer Seite. Jede einzelne Partei könne heute die Regierung unterstützen, ihr nach einiger Zeit aber ebenso entschieden entgegentreten. So lange man sich nicht gewöhnen könne, jede politische Richtung von rechts oder links für berechtigt zu achten, könne man zu gesunden Zuständen nicht gelangen. Rauchhaupt behauptet, die Liberalen würden, wenn sie ans Ruder kämen, noch schärfer gegen die mißfällige Presse vorgehen. Windthorst, Majunke und Richter treten für den Antrag Rickert ein. Minister Eulenburg ersucht nochmals um Ablehnung des Antrages. Das Publikum werde durch die Maßregel nicht geschädigt. Die Absicht, die oppositionellen Zeitungen zu strafen, müsse er entschieden für das Ministerium zurückweisen. Ein Ministerialbeschluß versage Blättern die amtlichen Annoncen, wenn deren Haltung die Würde der Regierung verletze oder Verwirrung ins Volk bringe. Der Minister weist gleichzeitig die Verantwortlichkeit der Regierung für das, was in den Blättern stehe, welche die Regierung unterstützen, zurück. Der Antrag Rickert wird mit den Stimmen des linken Centrums angenommen. Der Etat-Titel wird bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

Agram, 2. Decbr. Die Universitäts-Vorlesungen beginnen am 13. December. Die Einwohner kehren allmälig zurück.

Paris, 2. Dec. Die Kammern werden vom 20. December bis zum 11. Januar vertagt.

London, 2. Dec. Musurus Bey ist zum türkischen Gesandten in Rom ernannt. Karolyi ist retournirt.

Madrid, 2. December. In Folge heftigen Regens fanden in Malaga Ueberschwemmungen statt. — Auf dem Bankett der Constitutionellen in Lerida sprach der Deputirte Balaguer gegen die Zulassung der aus Frankreich ausgewiesenen Ordensleute in Spanien.

Lissabon, 2. December. Der Director der Militärschule, Oberst Castro, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Petersburg, 2. Decbr. Die Entdeckung der geheimen Druckerei in Charkow wird bestätigt, dagegen beruht die gestrige Nachricht des „Herold" von der Entdeckung einer „südrussischen revolutionären Druckerei" in Kiew auf Verwechselung der mit Charkow gemachten Entdeckungen.

Konstantinopel, 2. Decbr. Die Pforte ordnete eine Untersuchung an wegen des Conflictes zwischen italienischen und meteliner Fischern. Corti verlangte als Genugthuung für die italienische Flagge Bestrafung der Schuldigen, Schadenersatz und Absetzung des Gouverneurs von Meteline.

Washington, 2. Dec. Shermann ordnete den Kauf von 3 Millionen Dollars 6procentiger Bonds von 1880 à 102⅞ an. Das Schatzamt kaufte 123,000 Dollars Bonds à 102⅞, 138,000 Dollars à 102¾. Seitens des Publikums wurden nur 100,000 Dollars Bonds à 102⅞ angeboten.

Washington, 30. Nov. Die Schuld nahm um 3,610,000 Dollars ab. In der Staatskasse befinden sich 210,930,000 Dollars.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 2. Decbr. Taaffe legte im Abgeordnetenhaus einen Entwurf zum Ausbau der Bosnathalbahn von Lieniza nach Serajewo vor. Der Handelsminister legte den Handelsvertrag mit Spanien, der Finanzminister den Entwurf zur Forterhebung der Steuern und Aggaben bis Ende März und zur Begebung von 4½ Millionen Notenrente vor. Abbratschai interpellirt über den Stand der Verhandlungen mit Preußen betreffs der Oderregulirung.

Wien, 2. Decbr. Die „Politische Correspondenz" meldet aus London: Der jüngste Antrag der britischen Regierung besteht in der Anregung, daß die einzelnen Geschwader bestimmte, gegenseitig bekannt zu gebende Hafenplätze aufsuchen oder in zuvor bestimmten Richtnngen kreuzen, so daß eine Art ideellen Zusammenhanges der europäischen Flotte bestehen bleibe. Die russische Regierung trat diesem Vorschlage bei.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 78,50 P, 25 Gld.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Dec. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	495 50	496 —	Wien 2 Monate	171 20	171 20
Oesterr. Staatsbahn	485 —	486 —	Warschau 8 Tage	207 20	207 75
Lombarden	158 —	159 50	Oesterr. Noten	172 50	172 60
Schles. Bankverein	107 50	107 40	Russ. Noten	207 80	208 80
Bresl. Discontobank	97 —	96 75	4½% preuß. Anleihe	104 90	105 —
Bresl. Wechslerbank	101 25	100 75	3½% Staatsschuld	98 50	98 50
Laurahütte	119 75	118 60	1860er Loose	123 —	123 —
Wien kurz	172 25	172 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.**

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	99 40	99 30	Galizier	119 60	120 —
Oesterr. Silberrente	62 70	62 9.	London lang	20 29	— —
Oesterr. Papierrente	62 30	62 30	London kurz	20 38	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	56 20	Paris kurz	80 85	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	202 90	202 90	4% preuß. Consols	100 20	100 20
Breslau-Freiburger	110 30	110 10	Orient-Anleihe II.	58 —	58 20
R.-O.-U.-St.-Actien	152 80	152 80	Orient-Anleihe III.	58 50	58 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 20	150 —	Donnersmarckhütte	62 70	63 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	46 20	45 70
Bergisch-Märkische	116 20	116 30	1880er Russen	71 90	72 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	90 70	91 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 70, dto. ungarische 93, 50, Creditactien 496, —, Franzosen 485, 50, Oberschles. ult. 203, —, Discontocommandit 180, 50, Laura 120, 40, Russ. Noten ult. 208, —.

Ziemlich fest. Spielpapiere auf günstiges Paris schließlich befestigt. Bahnen und Banken wenig lebhaft. Bergwerke und ausländische Fonds steigend. Discont 3¼.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 245, 75. Staatsbahn 241, 50. Galizier 238, 50. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 2 Dec. [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2	1.
1860er Loose	131 20	131 50	Napoleonsd'or	9 36	9 35
1864er Loose	170 70	171 —	Marknoten	58 02	58 —
Creditactien	285 60	286 40	Ungar. Goldrente	108 55	108 77
Anglo	123 30	125 60	Papierrente	72 35	72 40
St.-Esb.-A.-Cert.	280 25	281 —	Silberrente	73 25	73 35
Lomb. Eisenb.	92 —	93 —	London	117 60	117 50
Galizier	278 —	278 25	Oest. Goldrente	86 90	87 —

(W. T. B.) **Paris**, 2. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60. Neueste Anleihe 1872 119, 20. Italiener 87, 25. Staatsbahn —, —. Goldrente 74½. Ungar. Goldrente 94⅝. Fest.

(W. T. B.) **London**, 2. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 99, 01. Italiener 86⅝. 1873er Russen 88, 09. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Newyork**, 1. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 78½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 111⅝. Erie-Bahn 45¾. Central-Pacific-Bahn 114⅝. Newyork-Centralbahn 142¾. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9. Raff. Petroleum in Philadelphia 9. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 91. Mehl 5, 00. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 0, 61. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7½. Kaffee Rio 13. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅜. do. Fairbanks 9¼. do. Rothe u. Brothers 9 7/16. Speck (short clear) 7⅞. Getreidefracht 5.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	215 —	215 —	April-Mai	57 —	57 —
Mai-Juni	215 50	215 50	Mai-Juni	57 50	57 40
Roggen. Ermattend.					
Decbr.	210 75	211 50	**Spiritus.** Still.		
Dec.-Jan.	209 50	210 50	loco	56 40	56 20
April-Mai	201 —	201 50	Dec.-Jan.	55 80	55 80
Hafer.			April-Mai	56 90	56 90
Decbr.	150 50	150 50			
April-Mai	152 —	151 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 2. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	54 20	54 50
Frühjahr	214 —	213 —	April-Mai	56 50	57 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Decbr.	207 50	205 —	loco	54 50	54 70
Frühjahr	198 —	196 —	Decbr.	54 50	54 50
			Frühjahr	55 40	55 50
Petroleum.					
Decbr.	10 10	10 —			

(W. T. B.) **Köln**, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 40, per Mai 22, 40. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 10. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 60. Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per December 204, —, per April-Mai 214, —. — Roggen fest, per December 202 —, April-Mai 193, —. — Rüböl ruhig, loco 55½, per Mai 56. — Spiritus still, per December 49, per Januar-Februar 49, Februar-März 49, per April-Mai 49. — Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —, per März 297. Roggen per März 235, —, per Mai 228, —.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 29, 50, per Januar 29, —, Januar-April 28, 80, per März-Juni 28, 50. — Mehl fest, per December 64, —, per Januar 62, 75, Januar-April 61, 75, per März-Juni 60, 75. — Rüböl behauptet, per Decbr. 75, 50, per Januar 76, —, per Jan.-April 76, 25, per Mai-August 76, 75. — Spiritus behauptet, per December 60, 75, per Januar 61, —, per Januar-April 61, —, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 2. December. Roheisen 51, 10.

Frankfurt a. M., 2. Decbr., 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 247, 37, Staatsbahn 242, 25, Lombarden 79⅝, Oesterr. Silberrente 63, do. Goldrente 75, —, Ungarische Goldrente 94, 06, 1877er Russen 92⅞, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 2. Decbr., 9 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, —, Oesterr. Creditactien 247, 25. Staatsbahn 606, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, ruhig, 1877er Russen 92½, Ungarische Goldrente 94, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. 56⅜, do. III. 56⅞, Laurahütte 120, 50, Russ. Noten 208, —, Galizier —, —.

Wien, 2. December, 5 Uhr 37 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, 30, Staatsbahn 281, —, Lomb. 92, 50, Galizier 278, 50, Napoleonsd'or 9, 35½, Marknoten 58, —, Goldrente 87, —, Ungarische Goldrente 109, 15, Anglo 125, —, Papierrente 72, 52. Fest.

Paris, 2. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proct. Rente*)	85 87	85 45	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 60	87 15	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 37	118 70	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 80	87 45	Orientanleihe III.	58 15/16	58⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	613 75	607 50	Goldrente österr.	75 —	74⅜
Lombar. Eisenb.-Act.	202 50	197 50	do. ung.	95¾	94⅞
Türken de 1865	13 25	12 70	1877er Russen	96	95⅞

*) Ultimo December.

London, 2. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Consols	99 01	100⅜	Silberrente	— —	63¾
Ital. 5proc. Rente	— —	86¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8	7⅞	Oesterr. Goldrente	74 —	74
5proc. Russen de 1871	89¼	89	Ungar. Goldrente	94⅜	94¼
5proc. Russen de 1872	88¾	88½	Berlin	20 59	— —
5pr. Russen de 1873	88½	88¾	Hamburg 3 Monat	20 59	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 59	— —
Türk. Anl. de 1865	13 —	12¾	Wien	11 95	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 52	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104⅜	Petersburg	24 —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Die mit so großem Beifall aufgenommene Nestroy'sche Zauberposse „Lumpaci vagabundus" kommt heute zum zweiten Male zur Aufführung.

[Lobe-Theater.] In dem morgen, Sonnabend, zum ersten Male zur Aufführung kommenden Lustspiel „Auf der Brautfahrt" von Hugo Bürger wird Frau Ellmenreich die Marie spielen und dadurch ihr Talent auch im heiteren Conversationsstück documentiren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellte **Bebauungsplan für den östlichen Theil der Sandvorstadt von Breslau** liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, von heut ab 14 Tage lang täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. [743]

Breslau, den 29. November 1880.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Augusta-Asyl der Kranken-Pflegerinnen des vaterländ. Frauen-Vereins,

Breitestraße 25. [7720]

Monat November 206 Verpflegungstage, hiervon 28 Tage Armenpflege.

Hauptgewinne **15000 M., 10000 M., 5000 M. i. W.** **Silber-Lotterie** 1995 Gewinne in Höhe von 85500 M. i. W. der **Zool. Garten-Gesellsch.** in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) im Hauptdebit bei **Guttentag & Co., Breslau**, Riemerzeile 9.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf. Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [6901]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 3. December c., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Dr. **Eras** über Wuchergesetzgebung und Wechselrecht.
2) Besprechung über die bevorstehenden Handelskammer-Ersatzwahlen.

Mit Bezug auf Punkt 2 der Tagesordnung werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht. [7692] **Der Vorstand.**

Die am 1. Januar 1881 fälligen Coupons von

Ungarische Goldrente,
Oesterreichische Silberrente,
Oesterreichische Prioritäten,
Warschau-Wiener Prioritäten,
Russische Bodencredit-Pfandbriefe,
Russische Orient-Anleihe,
Polnische Liquidations-Pfandbriefe,

lösen wir von heute ab abzugsfrei ein, nach auswärts abzüglich Porto. [7532]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.

Bruno Richter, Kunsthandlung,

Breslau, Schlossohle.

Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Reiche Auswahl von [7677]

Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.

Email-Bilder eigener Fabrik.

Einrahmungen werden in eigener Fabrik sauber ausgeführt.

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.



Freitag, den 3. December,
und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7

zum Verkauf stellen. [5300]

J. Klakow, Viehlieferant.

Die Verlobung meiner Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **John Guttsmann** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5320]

Tarnowitz, im November 1880.

S. Fuchs.

Regina Fuchs,
John Guttsmann,
Verlobte.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen. [7713]

Liegnitz, den 30. November 1880.

Johann von Kopystynscky,
Fanny von Kopystynscky,
geb. **Zimmer.**

Lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns gestern unsere liebe, gute **Elsa** im Alter von 1½ Jahr nach kurzen, schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Breslau, den 2. December 1880.

Eduard Pietsch und Frau,
geb. **Reinholtz.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Kgl. Kammerherrn u. Hptm. Herrn Rogalla v. Bieberstein in Hirschberg. — Eine Tochter: Dem Oberstlt. à la suite des Württemberg. Fuß-Art.-Bats. Herrn v. Hopfengärtner in Ludwigsburg.

Gestorben: Major a. D. Herr v. Görschen in Neu-Ruppin. Frau Pastor Schmidt in Alterode b. Ermsleben. Verw. Frau Justizrath Langer in Oppeln. Verw. Frau Major von Normann in Schweidnitz.

Für die vielfachen Beweise von Theilnahme, die mir bei dem schweren Verlust, der mich betroffen, von allen Seiten dargebracht wurden, gestatte ich mir, meinen tiefgefühlten Dank auf diesem Wege ergebenst auszusprechen. [5301]

Namslau, den 2. December 1880.

Soliman Liebrecht.

Stadt-Theater.

Freitag. 56ste Abonnements-Vorstellung. **„Lumpaci vagabundus“**, oder: **„Das liederliche Kleeblatt.“** Zauberposse mit Gesang und Ballet in 3 Acten von J. Nestroy.

Sonnabend. 23. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: **„Die Braut von Messina.“** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Lobe-Theater.

Freitag, den 3. Decbr. Z. 22. M.: **„Krieg im Frieden.“**

Sonnabend, den 4. Dec. Viertes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Franziska Ellmenreich. Z. 1. M.: **„Auf der Brautfahrt.“** Lustspiel in 4 Acten v. Hugo Bürger. (Marie, Franziska Ellmenreich.) [7715]

Thalia-Theater.

Freitag, den 3. December. Sechstes Gastspiel des Komikers Herrn Emil Siebert. **„In Feindesland“**, oder: **„Ein gemüthlicher Preuße.“** (Prudelwitz, Hr. Siebert.) **„Rothe Haare“**, oder: **„Ein gemüthlicher Sachse.“** (Haase, Herr Siebert.) **„Die Concertprobe“**, oder: **„Ein gemüthlicher Oesterreicher.“** (Notenmeier, Herr Siebert.) **„Alter schützt vor Thorheit nicht“**, oder: **„Ein gemüthlicher Schwabe.“** (Steidele, Herr Siebert.)

Sonnabend, den 4. Decbr. 7. Gastspiel des Herrn Emil Siebert. **„Robert und Bertram.“** (Bertram, Hr. Siebert.) [7716]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 3. Decbr., Abends 7 Uhr:

Erste Soirée. [7620]

Winterbassin,

für Schwimmer und Nichtschwimmer angenehmstes und billigstes Bad. Wassertemperatur 19—20 Gr. Steter **Wasserzufluß**. Reichhaltige warme u. kalte Douchen. [7474]

Kroll'sche Badeanstalt.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Heute: [7704]

Zweites Auftreten der aus 5 Personen bestehenden ausgezeichneten italienischen Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. **Secchi**, — des grossartigsten amerikan. Akrobaten **William Gaylord**, — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner **Mr. Richards** u. des wunderbaren Schwertkünstlers **de Silva-Crassé**. — Auftreten der türkisch-franz. Sängerin **Mlle. du Harry** u. des deutsch-jüdischen Gesangs-Komikers **Emil Schnabel**. Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.

Erstes Gastspiel des schwed. Damen-Quartetts unter Leitung der Frau **Minna Sachse.**

Auftreten [7625] von Mlle. **Juliette Laurence** u. d. Velocipeden-Gesellsch. **Zento.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

✉ 5. XII. 12. R. VIII. m. Br. Mhl.

Fortschritts-Verein.

Heute Freitag, den 3. December, Abends 8 Uhr: [7707]

Versammlung im kleinen Saale des **Concerthauses, Gartenstr. 16.**

T.-O.: Referate über Stadtverordneten-Wahlen, Steuererlasse, Volkswirthschaftsrath. Parteigenossen als Gäste willkommen.

Technicum Mittweida SACHSEN. | Fachschule für **Maschinen-Techniker** Eintritt: April, October. [1863]

Für Hautkranke ɪc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, **Ernststr. 11.** Auswärts brieflich. [7576]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. **Riedel**, Am. Dentist, Carlsstr. 2, II., v. a. d. Schweidnitzerstr.

Ziehung unwiderruflich 15. Decbr.

Grosse Silber-Lotterie

zu Düsseldorf.

Zur Verloosung sind bestimmt im Werthe von

1	Hauptgewinn	.	10.000
1	do.	.	5000
6	Hauptgew.	à 1000 =	6000
15	do.	à 500 =	7500
40	Gewinne	à 150 =	6000
30	do.	à 100 =	3000
100	do.	à 50 =	5000
875	do.	à 20 =	17500

Alles aus gediegenem Silber.

Loose à 3 Mark (Porto 15 Pf.), **11 Stück f. 30 M.** verkauft in Breslau

Schlesinger, [7717]
Lotteriegeschäft, Ring 4, 1. Etage.

Ein schönes Fabrikgrundstück, in industriereichster Gegend Mittelschlesiens, bestehend aus zweistöckigem Fabrikgebäude mit 12pfrd. Dampfkraft, Wohnhaus, großem Hofe und schönem Garten, ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter G. M. 95 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [1634]

Glacé-Handschuhe.

Ein Reisender, der die Kundschaft dafür besucht, sucht die Vertretung eines hiesigen Fabrikanten unter Z. 20 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5303]

Th. Hofferichter's Spielwaarenhandlung,

Ring 31, erste Etage (neben **Moritz Sachs**), [7442]

empfiehlt ihre reichhaltige **Weihnachts-Ausstellung.**

Für die uns zur Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir auf diesem Wege allseitig unseren besten Dank. [7709]

Beuthen O.-S., im November 1880.

Moritz Danziger und Frau.

Kaufmännischer Verein „Union“.

[7710] Heute, Freitag, den 3. December:

Debatten-Abend.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. Januar 1881 fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen vom 15. December c. ab von dem Bankhause **Jacob Landau** in Breslau gezahlt werden. [7718]

Berlin, den 29. November 1880.

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez. **Duncker.**

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume,

Hirschberg i. Schl. am Cavalierberg.

Schulpflichtige Töchter, sowie junge Mädchen, für welche Fortbildung in Wissenschaften, Musik und Sprachen oder Erlernung der Wirthschaft gewünscht wird, finden liebevollste Aufnahme. [1877]

Prospecte und Referenzen durch die Vorsteherin.

Specialität.

Reisetaschen und Reisekoffer in wundervoller Ausstattung, auch mit Einrichtung neuester Patent-Construction, in größter Auswahl. [7099]

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

Eine große Auswahl

feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze
von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken von 18 M. an, sowie viele Hundert

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [6600]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an

empfiehlt

das Pelzwaaren-Lager von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Südwestliche Eisenbahn-Gesellschaft.

Die russische Südwestliche Eisenbahn-Gesellschaft hat die Ehre, den P. T. Waarenversendern zur Kenntniß zu bringen, daß Privat-Spediteure, welche von den Versendern bei Abfertigung von Transit-Gütern nach den russischen Transit-Zollagerstätten zum Zwecke der Grenz-Zollabfertigung vorgeschrieben werden und wofür dieselben eine Abfertigungsgebühr einheben, gar keine Function bei derlei Transitsendungen ausüben und zu solchen Sendungen überhaupt nicht zugelassen werden, da bei der Grenzabfertigung nur die Anwesenheit eines Bahnagenten wegen der guten Beschaffenheit der Güter erforderlich ist, demnach im Interesse der Waarenversender die Agents-Expediteurs der Südwestlichen Eisenbahn die Herren **Goldlust & Co.** in der Eigenschaft als Bahnagenten vom 25. October a. St. ab die Manipulation der in Ordnung zu gebenden Weiterbeförderung aller vom Auslande zulangenden Transitgüter über **Woloczysk** provisionsfrei besorgen werden. [7652]

Ein j. höherer Beamter in durchaus soliden Verhältnissen sucht ein Darlehn bei mäß. Zinssatze. Ausreichendste Bürgschaft. Gef. Offerten u. M. M. 23 an die Exped. d. Ztg.

Ges. w. e. **Stud. resp. Cand. phil.**, um e. j. Mann n. Obersec. Realsch., bes. i. Mathem. vorzubereiten. Offert. u. X. 25 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Patriotisches Festgeschenk.

Hesekiel, George: **Das Siebenkönigsbuch.** Die Könige von Preussen geschildert. Mit 10 Illustrationen in Stahlstich. Gr. 4°. Eleg. in Ganzleinwand geb. mit Goldschnitt. [7700] liefere ich, soweit der geringe Vorrath reicht, in **ganz neuen, tadellosen** Exemplaren.

Statt Ladenpreis Mark 24,00
zu nur Mark 11.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musik-, Buch- u. Kunsthdlg., Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

In der **Schletter**'schen Buchhandlung, **E. Franck** in Breslau, traf ein: [7698]

Gustav Freytag,
Die Ahnen.
Band VI:
Aus einer kleinen Stadt.
Broch. 6 M. Eleg. geb. 7 M.

Georg Ebers,
Der Kaiser.
2 Bände.
Broch. 10 M. Eleg. geb. 12 M.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.

Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Cotta. — Holle.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

C. F. Hientzsch

BRESLAU,
Junkern-Strasse (Stadt Berlin),
schrägüber der „goldenen Gans.“

Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.

Edition Peters. — Collection Litolff.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.

Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1817]



Die größte Auswahl aller Art

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen

zu billigsten Engros-Preisen empfiehlt die **Lampenfabrik** von

Oswald Reichelt,
Schuhbrücke 14.

Zug-Hänge-Lampen mit großem patentirten Rundbrenner von 6 Mark ab.

[7404]

Ein gut., gebr. **Flügel** billig zu verk. Neue Taschenstr. 4, Seitenhaus 3 Tr., täglich von 1—2 Uhr Nachm.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendt's
Jugend-Bibliothek
in Quartalsserien.

Die Erzählungen dieser Sammlung, welche jetzt 69 Bändchen umfaßt, sind eine vorzügliche, Geist und Gemüth der Jugend bildende Lectüre. Zur Anschaffung derselben empfiehlt sich das Abonnement in Quartalsserien **zu 5 Bändchen für 3 Mark.** Einzelne Bändchen kosten 75 Pf.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.



Malz-Extract u. Honig-Kräuter-Malz-Extract-Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Zu haben in **Breslau** bei:
Oscar Gießer, Junkernstraße 33.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.
Herm. Finster, Tauenzienstraße 57.
H. Pitsch, Gr. Scheitnigerstraße 10.
A. Mertzhaus, Vorwerksstr. 25 und Gartenstraße 38/39.
W. Lillge, Gr. Feldstraße 15c.

Husten.

Durch Ihren Huste-Nicht (Malz-Extract) bin ich von meinem drei Monate lang dauernden Husten so bald befreit worden, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wieruszow bei Wilhelmsbrück, den 17. Mai 1880. [7701]

Georg Maluga.
kais. russ. Zollkammer-Director.

Tricotagen,

wollene Herren-, Damen- und Kinderbeinkleider, Jagd-Strümpfe, norwegische Jagdgamaschen, Jagdwesten, gestrickte Unterröcke ɪc. in jeder Qualität u. Größe empfiehlt

Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaistr. 9. [5399]

Großer Ausverkauf von Schlafröcken.

E. Cohn, [7703]
Ohlauerstraße Nr. 4.

Wein-, Rum-, Cognac- u. Liqueur-**Etiquetts**, Placate empfiehlt in größter Auswahl [6773]

M. Lemberg, lith. Institut, Neue Graupenstraße 17.

NEU!

Zu Weihnachts-Geschenken — aus **SERPENTINSTEIN.**

Vasen, Federillen, Schreibzeuge, Rauchservice, Schalen, Nähsteine, Knaulbecher, Butterdosen, Briefbeschwerer, Theebüchsen, Leuchter, Zündholzständer, Löscher, Dominos, Würfel ɪc. ɪc.

A. Rohr
(Fabriklager),
Junkernstr. 14/15
(goldene Gans). [7702]

Eine vorzügl. gute Seltermaschine, neuester Construction, mit 18 Ballons, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter S. No. 24. [1892]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Ludwig Haussmann

zu Ratibor ist heute,

am 30. November 1880,
Nachmittags 12½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Ackermann** zu Ratibor wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 4. Januar 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 15. December 1880,
Vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 21. Januar 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 30. December 1880

Anzeige zu machen. [739]

Kgl. Amts-Gericht zu Ratibor.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Droguenhändlers [740]

Victor von Samoggi

zu Ober-Glogau ist durch Schlußvertheilung beendet.

Neustadt OS., den 20. Novbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1948 die Firma [741]

Selma Markus

zu **Kattowitz** und als deren Inhaberin die **Selma** verehel. Kaufmann **Selig Markus**, geb. **Brenner**, zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 29. Novbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsfrau **Selma Markus**, geb. **Brenner**, zu Kattowitz hat für ihre, in unserem Firmen-Register unter Nr. 1948 eingetragene Firma

Selma Markus [742]

zu **Kattowitz**, ihrem Ehemanne, dem Kaufmann **Selig Markus** zu Kattowitz, Procura ertheilt und ist dieselbe unter Nr. 197 in unser Procuren-Register heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 29. Novbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Hotel-Verkauf.

Wegen Krankheit bin ich Willens, mein Hotel in einer Kreis- und Garnisonstadt von 10,000 Einwohnern aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Agenten verbeten. [5318]

Hauptpostlagernd B. S. 1000.

Gänzlicher Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

wegen Geschäfts-Auflösung zu wirklichen Spottpreisen Freiburgerstraße Nr. 15, parterre links. [7706]

Die den Erben des Bauunternehmers **Karl August Talke** zu Voigtsdorf gehörige, im Grundbuche von Warmbrunn Altgräflichen Antheil Band III unter Nr. 108 verzeichnete, in Warmbrunn belegene Besitzung, welche bei der Gebäudesteuer mit 270 Mark Nutzungswerth veranlagt ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 4. Februar 1881,
Nachmittags 4 Uhr,

im **Schenkel**'schen Gasthofe zum „schwarzen Adler" in Warmbrunn, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels [736]

am 5. Februar 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes, an der Wilhelmsstraße, an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in der Gerichtsschreiberei IV in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtels anzumelden.

Hirschberg, den 24. November 1880.

Königl. Amts-Gericht IV.
Heuzenfeld.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 149 die Firma [737]

Carl Brücke

zu Strehlen und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Brücke** am 27. November 1880 eingetragen worden.

Strehlen, den 27. November 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 88 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma [738]

August Herde,

Inhaber Kaufmann **August Herde** hierselbst, ist erloschen und zufolge Verfügung vom 25. November 1880 gelöscht.

Strehlen, den 25. November 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Mit 20,000 Mark Anzahlung ist **eine Steingut-Fabrik**, Provinz Posen, **nebst** 80 Morgen Land und 6 an der Fabrik und Stadt liegenden Wohngebäuden, für den Preis von 86,000 Mark **sofort zu verkaufen.**

Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter No. 11. [1869]

Ein sehr gangbares [7712]

Specereigeschäft

ist bei geringer Anzahlung bald zu verkaufen. Offerten befördert sub R. 391 **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Mein Geschäfts-Local mit Spirituosenausschank bin ich willens sofort zu verpachten. [1879]

Ratibor. **Wittek**, Oderstr.

Stehende Röhrenkessel

mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.

D. R.-Patent. [1383]

Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft.
Zahlreiche Referenzen. — Prospecte gratis und franco.

Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

כשר **Fette Gänse, das Pfund 65 Pf.,** כשר

Freitag, den 3. December, bei **Wiener**, Roßmarkt Nr. 6, und bei **Brettner**, Graupenstraße Nr. 3. [5299]

Vollständige [5316]

Speisezimmer-Einrichtungen,

hochfein in Eiche geschnitzt, 220 bis 300 Thlr., sofort zu verkaufen.

Schmidt, Bildhauer, Schillerstr. 23.

Zinn-Spielwaaren,

das Neueste und Feinste, zu sehr billigen Preisen empfehle zum bevorstehenden Feste. [5319]

J. Alexander, Langeholzgasse 2, früher Albrechtsstraße.

Für

Haushaltungen

empfehlen wir unser reich assortirtes Lager von

Haus- u. Wirthschafts-Artikeln,

als

Café- u. Thee-Maschinen, in Kupfer broncirt u. Messing, Kuntze's Schnellbrater, Petroleum-Kochapparate mit dazu passendem **Geschirr, Kartoffelschälmaschinen, Solinger Tischmesser u. Gabeln (J. A. Henckels), Löffel in Neusilber und Britannia-Metall, Tafelwaagen, Gußeiserne Ofenvorsetzer, Geräthschaftsständer, Schirmständer, Emaill. Eisenblech-Koch-Geschirre,**

und machen ganz besonders auf unsere **granit-emaillirten Kochgeschirre** aufmerksam, welche **unverwüstlich** und **vortheilhafter** als **weiß-emaillirte** sind, da sie von keiner Säure oder sonstigen ätzenden Flüssigkeit angegriffen werden können und ihre ursprüngliche Farbe behalten. [7644]

Von diesen **granit-emaill. Kochgeschirren, Tabletts, Eierkochern, Leuchtern, Wassereimern** 2c. 2c. haben wir für hiesigen Platz den Alleinverkauf, und sind solche Artikel nur bei uns zu haben.

Preise billigst, aber fest!

Krüger & Hoeber,
Breslau,
Albrechtsstraße 15.

Frisch geschossene Hasen

bei [5321]

Chr. Hansen.

Billige Hasen, [5322]
halbe Hasen, Rehblätter 1 Mark, **Schwarzwild, Rothwild, Damwild, Rehwild, Großvögel** bei

Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Frische Hasen!

von 2 M. bis 2 M. 30 Pf. die stärkst., Rehblätter, Fasanen, Rehkeulen, Rehrücken empf. **G. Pelz**, Ring 60.

Frisch geschossene Hasen,

gut gespickt, von 20 Sgr. an, **Rehrücken, -Keulen, Fasanen** in großer Auswahl empfiehlt [6601]

A. Vietze, Elisabethstraße 7.

Frische Hasen,

gespickt, v. 2—2,40 M., **Hirschfleisch** von 30—60 Pf., **Rehrücken und Keulen**, sowie **Fasanen** empf. billigst

Schubert, Ohlauerstraße 64,
[7440] Eingang Kätzelohle.

Frisch geschossene Hasen!

gespickt, das Stück 1,50 bis 2 Mark, die stärksten 2,20 Mk., **Rehkeulen** von 3 Mk. an empfiehlt [5296]

Derb, Kupferschmiedestr. 55.

Gute Eßkartoffeln

sind billig abzugeben im Magazin **Neue Graupenstraße 6.** [5306]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine franz. Bonne,

gut empfohlen, sucht unter besch. Anspr. Engag. durch Frl. **Doering**, Klosterstr. 1f. [7719]

---

1 gepr. ev. Erzieherin

bei hoh. Gehalt gesucht. **Institut Union, Grünstr. 8, II.** [5309]

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen wird per Neujahr gesucht zu 3 Kindern von 4—7 Jahren. Meldungen, möglichst mit Photographie, unter M. O. 70 postlagernd Breslau. [5302]

Ein im Herrengarderobenfache routinirter **Commis** wird für ein Modewaaren- u. Confectionsgeschäft in der Provinz per bald od. 1. Jan. a. f. gesucht. Off. an **Hrn. Hübner & Kretschmer**, Breslau, Graupenstr. 10. [5325]

Eine ältliche Erzieherin,

die neben den element. Fächern auch Französisch und Englisch unterrichten kann, wird per 1. Januar für drei Mädchen gesucht.

Musik nicht erforderlich.

Eigenes Zimmer und Ruhe zugesichert. — Honorar 250—300 Mk.

Meldungen an die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. A. 19. [1888]

Eine Verkäuferin,

welche in der [7711]

Wäsche-Branche

firm u. tüchtig ist, findet in unserer Handlung pr. 2. Jan. 81 Stellung.

Burghardt & Liers in Liegnitz.

Ein j. Mädchen aus guter Fam., mos., in allen w. Handarb. erf., sucht Stellung per sofort als **Stütze der Hausfrau**, als auch zur Beaufsichtigung der Kinder.

Gef. Offerten unter F. A. 18 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1887]

---

1 anständ. Mädchen, Isr., mit gut. Zeugn., tücht. i. Gesch., s. Stell. als **Schänkerin** in einem Destill.-Gesch. Off. u. J. P. 150 postl. Zabrze.

Ein paar perf. **Koch-Köchinnen** w. empf. **Sadowastr. 48**, Institut.

Für ein Bergwerk in Nieder-Oesterreich wird ein cautionsfähiger

Cassier

mit 600 Fl. Gehalt, freier Wohnung, Licht, Beheizung und Tantième vom Förderquantum gesucht. Offerten, mit 30 Pf. Briefmarken belegt, an das **k. k. conc. land- u. forstwirthschaftliche Verkehrs-Institut „Ceres"** in **Wien.** [7714]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen der **polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen** [1889]

Expedienten

per sofort.

Posen. **H. Hummel.**

---

1 tüchtiger Verkäufer

wird für ein Herren-Garderobe-Geschäft zum 1. Januar gesucht.

Off. unter E. 22 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb. [5304]

Für eine [5315]

Spritfabrik

wird ein mit der Branche vollst. vertr. **Expedient** zum sof. Antr. ges.

Off. sub S. P. 21 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit in einem Cig.- u. Schreibmat.-Geschäft beendet hat u. der poln. Spr. mächt. ist, sucht unter soliden Ansprüchen in einem ähnl. Geschäft per 1. Jan. Stellung.

Off. bitte gef. unt. B. F. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein Commis, welcher mit der Eisen- und Specereibranche vertraut ist und polnisch spricht, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

[1893] **S. Siedner, Guttentag.**

Für mein Specereigeschäft suche ich

einen Commis,

der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [1890]

Offerten sind unter C. B. 100 postlagernd Kattowitz einzusenden.

Ein junger Mann, der mit der Kurzwaaren-Branche gut vertraut und polnisch spricht, findet vom ersten Januar 1881 ab bei mir Engagement.

J. Zadek Salomon, Strelno.

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich **einen Commis** per sofort oder per 1. Januar 1881.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Oppeln. [1885] **Moritz Ucko.**

Für mein Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Commis.** [1883]

Antritt sofort event. 1. Januar 1881.

Zabrze OS., den 30. Nov. 1880.

M. Berger.

Ein junger Mann, groß u. kräftig, mit schöner Handschrift, der einige Jahre im Destillations- u. Producten-Geschäft gelernt hat, der einfachen Buchführung mächtig, sucht zur Vervollkommnung noch einige Zeit Aufnahme in einem größ. Destillations-Geschäft bei freier Station ohne Gehalt. Gef. Off. erbittet unter Chiffre W. H. postlagernd Glatz. [1886]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen. [7617]

Für meine Destillation, Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Handlung suche ich [1891]

einen Lehrling.

Max Heimann in Wreschen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sadowastraße 63 sind f. Wohnungen billig zu verm. [5298]

Albrechtsstraße 29,

der Hauptpost gegenüber, **vollst. renov. 1. Etage**, comfort. Wohnung, **billig** zu verm. Näh. das., II. [5310]

Nikolaistraße Nr. 8

der 2. Stock, 5 Zimmer, neu renovirt, zu vermiethen. [5313]

Nikolaistraße Nr. 8

ein Laden mit sehr großem Schaufenster zu vermiethen. [5312]

Gewölbe.

Ein schönes Gewölbe ist **Neumarkt Nr. 7** billig zu verm. [5311]

Ein großer Lagerkeller, ein Comptoir und Lagerplatz, Boden u. Remisen, sind **Neue Antonienstraße 6—14** sofort zu vermiethen und Näheres bei dem Haushälter zu erfahren. [5229]

Breslauer Börse vom 2. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,35 bzB
do. cons. Anl.	4	100,20 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,25 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,75 B
do. Lit. A....	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,60 B
do. Lit. A....	4	100à100,05 bzG
do. do. ...	4½	102,40 bz
do. (Rustical).	4	I.
do. do. .	4	II. 100,05 G
do. do. .	4½	102,40à45 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,05 G
do. do. ...	4½	102,40 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,50 B
Rentenbr. Schl.	4	100,00 B
do. Posener	4	99,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,30 B
do. do.	4½	103,80 B
do. do.	5	103,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 bz
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,85à90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,85 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 G
do. Loose 1860	5	122,60 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	93,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10à56 bzB
do. Pfandbr..	5	63,10 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 B
do. 1880 do.	4	71,90à75 bzG
Orient-AnlEmI.	5	57,90 B
do. do. II.	5	58,15à58 bzG
do. do. III.	5	58,60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	81,40 G
Rumän. Oblig..	6	90,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	110,10à15 bz
Obschl. ACDE..	3½	203,00 B
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	37,25 B
Pos.-Kreuzb.do.	4	14,00 G
do. do.St-Prior	5	69,40 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,00 B
do. St.-Prior.	5	149,50 G
Oels-Gnes.St-Pr	5	37,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 bzG
do.	4½	102,15 B
do. Lit. G	4½	102,15 B
do. Lit. H	4½	102,15 B
do. Lit. J	4½	102,15 B
do. Lit. K.	4½	102,15 B
do. 1876	5	105,00 G
do. 1875	5	105,00 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,15 B
do. 1873	4	99,00 bzG
do. Lit. F...	4½	102,75 G
do. Lit. G...	4½	102,50 B
do. Lit. H...	4½	102,70 G
do. 1874....	4½	102,50 B
do. 1879	4½	104,00 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,00 G
Oels.Gnes.St.Pr.	4½	98,75 B

Wechsel-Course vom 2. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2M.	167,55 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 G
do do.	2½	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,75 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,00 bz
do. do...	4	2M	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,40 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	107,40 G	—
do. Bodencrd.	4	112,25 G	— [494,00 bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult. 495à4,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,50 bzB	ult.
20 Frs.-Stücke....	—	—
Russ.Bankb.100S-R.	208,25 bzB	ult. 208,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,25 G	—
do. Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	78,00 G	—
Donnersmarkh.	4	63,50 B	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	46,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch.Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	119,25 B	ult. 118,75à8,50
Ver. Oelfabrik.	4	79,50 B	— [à19,25 bz
Vorwärtshütte.	4	19,00 B	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	4	SW 3	wolkig.	
Aberdeen	765	2	W 1	wolkenlos.	
Christiansund	752	1	SO 4	wolkig.	
Kopenhagen	747	6	W 8	Regen.	
Stockholm	743	0	O 9	Schnee.	
Haparanda	760	—23	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	753	—7	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	749	0	SSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	8	SO 4	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	769	11	WSW 1	Regen.	
Helder	764	8	WNW 3	wolkig.	
Sylt	756	6	NW 7	halb bedeckt.	Stürm. Böen.
Hamburg	759	6	W 6	wolkig.	Böig.
Swinemünde	755	5	WSW 6	wolkig.	
Neufahrwasser	754	4	SW 4	bedeckt.	Böig.
Memel	751	5	WSW 2	Regen.	Gr. See, N. w. Reg.
Paris	766	4	S 1	bedeckt.	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe	769	3	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	769	3	SW 1	bedeckt.	
München	768	2	SW 4	heiter.	
Leipzig	764	1	SSW 3	bedeckt.	Reif.
Berlin	760	3	SW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	768	—2	still.	Nebel.	
Breslau	762	0	SW 1	heiter.	Neblig.
Ile d'Aix	770	6	SSO 2	Nebel.	
Nizza	769	8	NNW 3	heiter.	
Triest	769	10	NNW 1	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum im Nordwesten ist mit zunehmender Tiefe ostwärts fortgeschritten und liegt jetzt über Südschweden, in Stockholm Schneesturm aus Ost, an der deutschen Küste vielfach starke bis steife südwestliche und nordwestliche Winde bedingend, wogegen im Binnenlande überall nur schwache südwestliche Winde wehen bei mildem, vorwiegend trübem Wetter. Ueber den britischen Inseln ist bei leichter Luftbewegung Aufklaren eingetreten, während am Eingange des Canals eine neue Depression erschienen ist. Ueber Finnland hat äußerst starke Abkühlung stattgefunden, Haparanda hat 23 Grad Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.